

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

189 (12.7.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-722083](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-722083)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 P., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 P. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Extrakte kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Seite 15 P., sonstige 20 P. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, G. Wittmer, Mottenstr. 1, R. Cordes, Paarenstr. 5, D. Bichhoff, Ditzb., D. Sandtke, Zwischenstr. u. Jänkl. Ann.-Expedit.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 189.

Oldenburg, Freitag, 12. Juli 1907.

XXXI. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser ist nach guter Fahrt in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag in Bodö eingetroffen. Das Wetter ist meist trübe. An Bord ist alles wohl.

Das Protektorat über den Deutsch-kolonialen Frauenbund hat die Frau Herzogin Johanna Albrecht zu Mecklenburg übernommen.

Eine Kommission der Haager Friedenskonferenz hat einen deutschen Vorschlag, betr. die Unterzeichnungsmerkmale der Milizen und Freiwilligenkorps, abgelehnt.

Zu dem angeblichen katholischen Geheimbund erfährt der „Münchener Anz.“, daß der Zweck, der durch die Sammlung von Unterschriften aller gebildeten Stände in den Ländern der deutschen und englischen Sprache der sei, eine große Liga zu bilden, um eine praktische Bekämpfung der Laten im Interesse des gesunden Kulturfortschritts auf der Grundlage einer christlichen Weltanschauung herbeizuführen, die auch nach Erledigung der Vitzthums weiter bestehen soll.

Der Parteitag der freisinnigen Volkspartei findet vom 12. bis 15. September in Berlin statt.

Der Kampf im Berliner Baugewerbe entscheidet sich immer mehr zu Gunsten der Arbeitgeber. Es sind jetzt an Arbeitswilligen auf den Bauten Groß-Berlin beschäftigt 882 Maurer, 232 Zimmerer und 2330 Bauarbeiter. Von den 565 Mitgliedern des Verbandes der Baugeschäfte haben nur 48 die erhöhten Forderungen der Arbeiter anerkannt, also nach achtwöchigem Kampfe kaum 10 Prozent.

Der preussische Kultusminister Dr. Holle hat in allen Provinzen der Monarchie Erhebungen über die Wirkung des Bremserlasses angeordnet.

Staatsminister Graf Potjomski hat Berlin bereits verlassen und begibt sich nach England.

Auf den westlichen Kanälen soll der Schleppbetrieb den Vorrang erhalten.

Der Sultan von Marokko soll gegen Kaiserin und seine Anhänger auf das äußerste angebrannt sein und beabsichtigt, sich selbst an die Spitze der Truppen zu stellen.

Kanada hat sich nunmehr bereit erklärt, die Kampfrolle gegen Deutschland abzuschließen.

Auf einem Schwimmbad in Manila sollen in verbrecherischer Absicht untergebrachte Sprengstoffe entdeckt sein.

In Zürich erklärte heute der schweizerische Bundespräsident, daß der Rückbau der Gotthardbahn durch den Staat unmittelbar bevorstehe.

Epilog zum Krieg in Südwestafrika.

Der Große Generalstab spricht jetzt das Schlusswort zum Feldzuge in Südwestafrika: In dem sechsten Heft der „Kämpfe der deutschen Truppen in Südwest-Afrika“ (Verlag Mittler u. Sohn, Berlin), das in diesen Tagen zur Ausgabe gelangt, fügt er zu der Schilderung der letzten Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz eine äußerst interessante Betrachtung über die Ergebnisse des schweren Kampfes hinzu.

Als an jenem Samstagsmorgen des Jahres 1904 die erste Schreckensnachricht von der grausamen Hinordnung zahlreicher Deutscher durch die Herero in die Heimat drang, bestand allgemein die Hoffnung, es könne noch gelingen, den drohenden Ausfall dem Keime zu erkiden. Es kam anders. Die anfangs mehr örtliche Erregung ergriß gleich einer Flutwelle die Bevölkerung des gesamten Schutzgebietes, und jene hitzigen Ereignisse bildeten den Anfang eines kolonialen Krieges, wie ihn das junge deutsche Reich in einer solchen Ausdehnung und Bedeutung noch nicht erlebt hatte. Erst in dem gewaltigen kriegerischen Ringen kamen die hohen kriegerischen Eigenschaften der Eingeborenen zur vollen Entfaltung. Sie zeigten sich als geborene Krieger und fanden mächtige Bundesgenossen in der Eigenart ihres Landes, der sie ihre Kampfesart vortrefflich anzupassen verstanden. War schon der Herero, jener Meister des Nachtkrieges, durch seine angeborene Wildheit, seine bedeutende Körperkraft, Ausdauer und Bedürfnislosigkeit ein nicht zu verachtender Gegner, dessen Kampfeslust sich bei der Verteidigung seiner Viehherden zu wilder Entschlossenheit steigerte, so wurde er

an kriegerischem Wert doch weit übertroffen durch seinen gelben Nachbar, den Hottentotten.

Auf das Innigste verwachsen mit der Natur seiner Heimat und von Jugend auf gewöhnt, das schone Wild zu jagen, war er ein geborener Schütze, der das Gelände in meisterhafter Weise seiner Waffe dienstbar zu machen verstand. Durch sein ungebundenes Leben in der Natur mit großer Schärfe aller Sinne begabt, von unübertrefflicher Schnelligkeit und Beweglichkeit zu Pferde wie zu Fuß, ausdauernd und bedürfnislos, sah er in dem Kriege sein Lebenselement. So lange er noch seine Werten zu schätzen hatte, kämpfte er in geschlossenen Stämmen und scheute nicht den offenen Kampf im freien Felde. Allein vor dem Augenblick an, wo er die Seinen und sein Gut jenseits der Grenze in Sicherheit überließ, verlegte er sich auf die Führung des Kleinrieges, überall erpächte er Gelegenheiten zu Hinterhalten, Überfällen und Räuberzügen. Ohne den Begriff der Waffenehre zu kennen, empfand er Feindes Scham, zurückweichen zu müssen. Er hatte nach seiner Ansicht gegliedert, wenn es ihm gelangen war, das gekohlene Kriegsgut in Sicherheit zu bringen. In zahlreich keine Banden aufgelöst, durchstreifte er das Land. Marschierende und ruhende Truppen, Kolonnen, Stationen, Posten waren nirgendwo und zu keiner Zeit vor den allenthalben herumstreifenden Banden sicher. „Feinde überall“ war das Kennzeichen der Lage.

Die Eigenart dieser Gegner, ihre im Verlaufe des Krieges oft wechselnde Feindweise und der sich stets ändernde Charakter der Kriegsschauplätze stellten ganz außergewöhnliche Anforderungen an den deutschen Soldaten. Anders gestaltete sich der Kampf gegen das Hirtenvolk der Herero im dichten Dornbusch, anders gegen das Jägervolk der ihre Werten schützenden Hottentotten in den weiten Ebenen des Namalandes und der öden Kalahari, anders wiederum gegen die vom Krieg lebenden und leicht beweglichen Banden in den wilderfluteten Karas- und Damaraländern. Diese so verschiedenartigen Verhältnisse verlangten vom deutschen Soldaten ein hohes Anpassungsvermögen und einen Grad von Selbständigkeit, den der für europäische Verhältnisse erzogene Soldat weder in so hohem Maße braudt, noch in der Gesamtheit je erlangen kann. Der koloniale Soldat ist vielfach auf sich selbst angewiesen, und es darf keine Lage geben, in der er sich nicht selbst zu helfen weiß.

Nur 40 Monate hat die deutsche Schutztruppe im Felde gestanden gegen einen Feind, der in seltener Zähigkeit und Ausdauer mit dem Mute der Verzweiflung um seine Unabhängigkeit rang. Groß waren die Opfer, die der Kampf forderte, größer noch die Mühen, welche Anstrengungen und Entbehrungen und in deren Gefolge verheerende Krankheiten in die Reihen der deutschen Reiter rissen. Der deutsche Soldat darf das stolze Gefühl in sich tragen, in diesem harten Kampfe ganz seinen Mann gestanden zu haben. Er war ein Held, nicht nur der Tat, sondern auch des stillen, gebildigen Leidens und Entbehrens, und hat selbst in verzweifeltsten Lagen echt kriegerischen Geist an den Tag gelegt. In ihm lebte der Gäh, durch seine Leiden zu bezwingende Wille zum Sieg. Wohl ist es ein Leichtes, solchen Geist in einer Truppe zu erhalten, der es vergnügt ist, von Sieg zu Sieg, von Erfolg zu Erfolg zu sprechen. Anders war es hier, wo er sich bewähren mußte in langer, schwerer Leidenszeit, in der nur zu oft sichtbare Erfolge ausblieben und Mühsale und Entbehrungen scheinbar vergeblich getragen werden mußten. Wie viele Hunderte, ja Tausende von Kilometern ist die Truppe in jenem unwirtlichen Lande in der Glut der afrikanischen Sonne hinter dem flüchtigen Gegner hergejagt, oft ohne daß es gelang, ihn zum Kampfe zu stellen! Jene endlosen und aufreibenden Verfolgungszüge, in denen die Truppe häufig ihr Allerlehtes hergab, ohne einen Lohn für alle ihre Mühe einzuhemsen zu können, haben diesen Geist fürwahr auf eine harte Probe gestellt, und doch blieb er, wie alle Kriegsberichte übereinstimmend melden, vom ersten bis zum letzten Tage des Feldzuges unvergänglich!

Gegründet auf eine Mannszucht, die ihre starken Wurzeln in dem gegenseitigen Vertrauen zwischen Führer und Soldat hatte, war er erprobt in der Schule der Leiden. Der Führer wußte, daß, wenn es die Lage erforderte, er von seinem Soldaten alles verlangen dürfte und dieser ihm willig und gern auch in den Tod folgte. Groß waren die Opfer, die die Führer von der Truppe fordern mußten. Größer jedoch die Anforderungen, die sie an sich selbst stellen mußten. Der Soldat wußte, daß sein Führer nicht mehr von ihm verlangte, als der Krieg erforderte, und daß er keine Mühe und keine Opfer scheute, wo es galt, für das Wohl seiner Truppe zu sorgen. Ein solches auf gegenseitiger Achtung beruhendes Verhältnis, sowie das Bewußtsein der Gemeinamkeit aller Freuden, Leiden und Mühe des Kriegeslebens hatten ein starkes, unverwundbares Band zwischen Führer und Mannschaft gewoben, ein Band, das erinnert an das alte deutsche Lebensverhältnis: Treue um Treue! Das deutsche Volk aber kam mit Stolz und Vertrauen auf seine wehrhaften Söhne blicken. Der Kampf mit jenen harten und unverwundlichen

Naturvolk in einem kulturreichen Lande hat dargetan, daß das deutsche Volk trotz aller Ergrügenschaften einer hohen Kultur an seinem kriegerischen Werte noch nichts eingebüßt hat. In diesem sieghaften Bewußtsein liegt ein hoher, innerer Gewinn, und schon um dieses Gewinnes willen sind die schweren Opfer an Gut und Blut nicht vergeblich gewesen.

Es liegt auf der Hand, daß die aus Freiwilligen aller Waffen des Heeres zusammengesetzten Verstärkungen der Schutztruppe anfangs den zu stellenden Anforderungen nicht genügen konnten, und daß ihnen während der ersten Zeit ihrer Verwendung im Schutzgebiete oft Mängel anhafteten, die ihren soldatischen Wert herabdrückten und die erst mit der Zeit durch die kriegerische Gewöhnung schwanden. Es war nur natürlich, daß der mit allen Hilfsquellen seines Landes wohlvertraute eingeborene Krieger sich dem deutschen Soldaten, dem der Gegner und sein Land, sowie dessen Klima fremd waren, in manchem überlegen zeigte. Die Anforderungen, die der koloniale Krieg an den einzelnen Mann stellt, sind eben so grundverschieden von denen des europäischen Krieges, daß notwendigerweise hierdurch auch eine andere Ausbildung bedingt wird. Diese muß für den kolonialen Soldaten ein ganz besonderes, individuelles Gepräge tragen, wie es allein nur eine koloniale Jveden dienende Organisationsform bewirgen kann. Die Notwendigkeit einer Kolonialstammtruppe erscheint vom militärischen Standpunkt aus durch die Erfahrungen dieses Krieges klar erwiesen. Die zahlreichen Lehren, die die Kämpfe in Südwestafrika hinsichtlich der Ausbildung, Führung und Verwendung kolonialer Truppen bieten, können bei der Bildung solcher Organisationen von unschätzbarem Wert sein; für europäische Verhältnisse haben sie jedoch nur eine sehr beschränkte Bedeutung.

Wie die allgemeine, tiefergehende Erregung der farbigen Rasse sich im Schutzgebiete gelegt hat, befindet sich das gesamte Gebiet in einer Uebergangszeit, in der es gilt, das Erreichte zu sichern. Im Damaralande werden immer noch von den sich herumtreibenden Feldherren dauernd Viehdiebstähle verübt, wenn auch die meist nicht mit Gewehren bewaffneten Räuberbanden keine nennenswerten Widerstandskraft besitzen. Im mittleren Namalande begünstigen der Schwarzvrand, das Karasgebirge das Raubwesen ganz besonders. Hier wohnt eine zahlreiche, schwer kontrollierbare Eingeborenenbevölkerung, die mit den Aufständischen vielfach durch Bande des Blutes verknüpft ist und ihnen wiederholt Zuflucht gewährt hat. Von den fast burdweg bewaffneten Verbeirern wurde ein Teil der jüngeren Generation mit schwerer Mühe vom Aufstand zurückgehalten. Im Süden des Schutzgebietes braucht die volle Durchführung der Unterwerfung der Bondels Zeit und unmittelbare gegenwärtige Macht, die allein auf die unberechenbaren Eingeborenen wirkt, ob schon nach den bisherigen Erfahrungen es den Anschein hat, daß die Bondels entschlossen sind, den Frieden ehrlich zu wahren.

Ein nicht unbeträchtlicher Teil unserer Truppen wird zunächst noch benötigt zur Bewachung von rund 16 000 Gefangenen, deren Freiheitsdrang noch nicht erloschen ist und deren Waffen noch nicht sämtlich abgeliefert sind. Keuzerlich ruhig, innerlich aber kaum mit seinem Schicksal veröhnt, wird sich das freibeitliebende Volk an die neue Lage gewöhnen. Keinesfalls können diese zahlreichen Gefangenen, von denen ein großer Teil zu Arbeitern unter militärischer Aufsicht verwendet wird, auf einmal auf freien Fuß gesetzt werden.

In einem derartig dünn und spärlich besiedelten Gebiete von der anderthalbfachen Größe des deutschen Reiches, das sich mit europäischen Entfernungen gemessen, von Kopenhagen bis Venedig und von Köln bis Stettin erstreckt, ist eine stärkere Truppenmacht zunächst noch notwendig, um die erforderliche Sicherheit für die weit verstreuten Farmen und für die Verkehrsstraßen zu gewähren. Militärstationen müssen eingerichtet und so besetzt werden, daß jederzeit genügend starke Abteilungen verwendungsbereit sind. Ebenso müssen noch längere Zeit hindurch ununterbrochen Streifzüge unternommen werden, um die Entwaffnung der Eingeborenen endgültig durchzuführen.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Die Tragikomödie deutscher Katholiken.

Aus München wird berichtet: Kom hat die Sehnsucht der deutschen Indereformatoren im Keime erstickt durch einen in der vatikanischen Presse aufgetriebenen Jesuiten in die von einer freimaurerischen katholischen Verschwörung. Die „Münch. N. Nachr.“ sind in der Lage, den Wortlaut der Mitschrift zu veröffentlichen, die an den Papst von deutschen Katholiken gerichtet werden sollte. Sie wird ihm vermutlich jetzt aber nicht mehr übergeben werden. Wie ein Stück finsternen Mittelalters mutet uns die Inquisition an, die Kom zur geistigen Anachtung eingerichtet hat mit dem Index und — beibehalten. Die

deutschen Katholiken wollen den Unfehlbaren in Rom „untertänigt und kindlichst bitten, den Index abzuschaffen oder doch wenigstens zu mildern mit rückwirkender Kraft, oder die bisher erfolgten Indizierungen einer Nachprüfung zu unterziehen.“ „Sitzte in Rom ein naideres Ansehen gestellt worden? Der Papst möge dem Index alles nehmen, was das deutsche Nationalgefühl zurückweist, vor allem die Beurteilung ohne Anhörung des Beschuldigten, die Geheimhaltung der Urteilsgründe vor ihm und die ihm auferlegte Schweigepflicht, oder diese auch auf seine Demutskantzen ausdehnen, die davon befreit sind. Korrektur und Revolutionskritik und die Möglichkeit, die verdammten Werke vom Büchermarkt zurückzuführen, sollen den Beschuldigten gleichfalls gewährt und die Gehorsamspflicht gegenüber der Indexkongregation zu einer einfachen Gewissenspflicht und für diese die Dispositionsbefugnisse des zuständigen Weichtöters ausgedehnt werden. Eine große Anzahl unredlicher Indizierungen ist von den Bischöfen nicht aufgeführt worden, die schließlich — und jetzt kommt der tragische Schluss der Sache — ihre bedingungslose Unterwerfung unter die Entscheidung Roms im voraus versprochen.

Recht und Widerwillen streiten miteinander beim Lesen des Schriftstückes. Deutsche Gewissenhaftigkeit und deutsches Rechtsgefühl haben die römische Geistesknüttelung doch noch unerträglich gefunden, wollen auch wohl ihre Abschaffung oder Milderung versuchen; dann aber legten sich die Reformatoren des 20. Jahrhunderts platt auf den Bauch und ermarketen ergebungsoll, ob ihnen das päpstliche Kantöffeln in den Nacken gestekt würde oder nicht. Sie erklärten sich im voraus bereit, das Opfer des Intellekts zu bringen, das nach der Lehre des heiligen Ignaz von Loyola das höchste, Gott wohlgefälligste ist. Die Harmlosen haben in ihrem Mundschreiben jede Gemeinheit mit dem Reformkatholizismus und seinen Kundgebungen abgelehnt und in ihrer großen Kirchentreue Reute zum Beitritt aufgefordert, die ehrenwürdig zum Stillschweigen verpflichtet worden sind. Unter den Wittgeibern ihrer von Rom aus „umgeblasenen“ sogenannten Hauptzentrale befinden sich auch die preußischen Zentrumsabgeordneten Fabinger, Wellstein, Lornoue, Graf Braschma, und was der Sache noch eine besonders hochtönende Note gibt, der als Kulturkämpfer von seiner ultramontanen Gegnern verächtliche liberale Professionschef der badischen Abgeordnetenammer Dr. Bieg in Karlsruhe.

Die „Bayerische Zentrums-Parlamentskorrespondenz“, zu deutsch Wajstjettelzfabrik für die deutsche Zentrumsdresse, hat die pyramidale Kühnheit, die mit dem Vatikan ausgeheckte Sache als einen Zeitungsstrolch hinduzustellen, auf den die liberalen Blätter hineingefallen seien. Nein, hineingefallen sind die deutschen Nationalkatholiken. Ein Gesächter über die Reformatoren des 20. Jahrhunderts bildet den Schlüssel dieser unerhörten Tragikomödie, über die sich jetzt auch die regierenden Geistlichen im Vatikan einen Akt lassen können.

Eine deutsche Wingerzeugung.

Eine Massenversammlung der Winger des Rheingaus und des Nabels zur Bekämpfung der Vorklage der Winger wird für den 21. Juli anberaumt. Unsere Winger sind sicherlich weit entfernt davon, zu so dratlichen Mitteln der Demonstration zu greifen, wie ihre Verwägten im Süden Frankreichs. Aber daß es um ihre wirtschaftliche Existenz geht die Kunstwein-Fabrikation — ein wohlklingender Name für schände Weinpanserei — nicht viel besser steht, wird man zugeben müssen. Wo sitzen die Kunstweinfabrikanten? In den geeigneten Gegenden, wo der Wein wächst, gewiß nur zum kleinsten Teil. Da hat einer auf den andern ein Auge, die Entdeckung ist leicht zu befürchten bei solch Sachverständigen rümgum. Der Hauptstich der Weinfabrikation, der mehr oder weniger raffinierten Mischung von Wein mit Spirit und Wasser, Bouquet-Essenzen und sonstigen Zutaten, dürfte in den großen Städten, vor allem in Berlin, zu suchen sein. Gewisse, faßhaft bilige Angebote von „allerfeinsten Kabinetsweinen“, die in Berlin unter der Hand gemacht werden, sind mindestens verdächtig. So gewaltige Mengen von Wein aus hervorragenden, berühmten Gagen gibt es gar nicht. In einem scharfen Kampf gegen die Kunstweinfabrikation werden die Winger die Deffektivität auf ihrer Seite haben.

Lebenserinnerungen des Hofpredigers a. D. Stöder veröffentlicht jetzt das „Voll“. Stöder schildert dort seine persönlichen Beziehungen zu Kaiser Wilhelm I. während der Berliner kirchlichen Wärren des Jahres 1877 und schreibt darüber:

„Dieses Jahr bildet in der Geschichte der inneren Kämpfe der preußischen Landeskirche einen Meßstein. Der Liberalismus pochte zum ersten Male an die Tore der Orthodorie und verlangte die Gleichberechtigung. Vorauszugang war im Jahre 1875 die Venderung der Kirchenverfassung, durch die den größeren Kirchengemeinden eine stärkere Vertretung auf der Generalsynode zuteil wurde. In der bis dahin herrschenden Orthodorie war in die Meinungen hierüber selber geteilt. Stöder bringt die in ihr dabei zutage getretenen Gegenätze auf die Formel: „Es war schließlich die Frage, ob die Intelligenz der großen Städte im kirchlichen Leben vor den kleinen geordneten Gemeinden etwas voraus haben sollten. Wir verneinten das. Ein Synodaler von der Rechten sprach von der „dämonischen Intelligenz“ der großen, oft in Unglauben verfunkenen Gemeinden. So schied sich die bis dahin geschlossene Orthodorie in zwei Gruppen. Mit wurde die Krißis durch die Wärrerwahl in einer Berliner Gemeinde. Die Kreisynode Berlin-Kölln-Stadt — von der Orthodorie die „Berlin-Köllner-Käuber-Synode“ genannt — hatte den liberalen Wärrer Kößbach gewählt. Seine Wahl entfesselte einen Sturm des Widerspruchs in der Orthodorie. Die vier Hofprediger standen, schreibt Stöder, „wie ein Mann zu dem alten Glauben“. Der alte Kaiser fühlte sich nach der Darstellung Stöders außerst beunruhigt und in seinem Autoritätsstimm verlegt. Die Ereignisse der Kreisynode Berlin-Kölln-Stadt hatten ihm mit einem Male von allen diesen Verhältnissen den Schleier weggezogen, und der alte Monarch stand zärrnd davor. Eine weitere überraschende Folge von Ereignissen stand damit im Zusammenhang; in weiteren Verläufe der Dinge fiel der Präsident des Oberkirchenrats, Herrmann. Die (Orthodoxen) Kögel und Wärr wurden in den Evangelischen Kirchenrat berufen; der letzte Zusärrufer aber dieser Ereignisse war, daß Falk das

Kultusministerium niederlegte und Puttkamer an seine Stelle trat.“

Stöder verweist in seiner Schilderung aber besonders bei seinen persönlichen Beziehungen zum Kaiser während dessen Kuraufenthalts in Gastein. Von welcher Bedeutung dieser Gasteiner Wärrer Stöders mit dem alten Kaiser für die ganze spätere kirchenpolitische Entwicklung gewesen sein mag, zeigt die Aufzeichnung Stöders:

„So war der Gasteiner Aufenthalt auch für den Hofprediger eine Erquickung; ich habe die Erinnerung, daß es eigentlich die einzige Zeit war, wo ich in der Nähe des Kaisers sein und mit ihm einmal vertraulich reden konnte. In Berlin hatte ich dazu keine Gelegenheit und Veranlassung. Der Gasteiner Aufenthalt war in meiner Hofpredigerzeit das einzige Mal, daß ich amtliche Dinge mit Seiner Majestät behandeln konnte.“

Der 7. Parteitag der Freijüngigen Volkspartei

wird vom 12.—15. September in Berlin stattfinden. Die Sitzungen des Parteitages beginnen Freitag, 13. September, vormittags um 9½ Uhr. Die Abende bleiben für anderweitige politische und gesellschaftliche Veranstaltungen vorbehalten. Der Ausfluß erucht die Parteifreunde, möglichst drei Delegierte für jeden Reichswahlkreis zu bestellen und zugleich für den Fall einer Behinderung auch Stellvertreter zu ernennen. Eine Vorbesprechung der Delegierten findet am 12. Sept. statt. Freitagabend wird ein Kommerz unter Beteiligung der Berliner Parteifreunde im großen Saale der Philharmonie stattfinden. Am Sonntag wird eine freijüngige Wählerversammlung im Zirkus Busch abgehalten werden. Daran wird sich ein Festmah! schließen. Der Montag ist für einen Ausflug in die Umgegend von Berlin bestimmt. Die genaueren Angaben werden später mitgeteilt werden. Anträge für den Parteitag sind möglichst frühzeitig einzureichen. Wärrer sind eingeladen, bezu. angehend: Anträge: 1. betr. die Wänderung des Organisationsstatuts; 2. betr. das Zusammenwirken der Freijüngigen Volkspartei mit anderen Parteien im Parlament; 3. betr. die Reform des Vereins- und Verammlungsrechts und die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine; 4. betr. Handels- und Verkehrsrecht; 5. betr. Arbeitsreform; 6. betr. das Landtagswahlrecht; 7. betr. die preußische Schulpolitik; 8. betr. die liberalen Einigungsbestrebungen; 9. betr. die Organisation der Partei; 10. betr. Mittelstandspolitik; 11. betr. Arbeiterfragen und Sozialpolitik; 12. betr. staatsbürgerliche Gleichberechtigung; 13. betr. Herausgabe von Agitationsbroschüren und Flugchriften. — Entsprechend einem Beschluß des Wiesbadener Parteitags werden die Wahlvereine der Freijüngigen Volkspartei in den einzelnen Reichstagswahlkreisen zur baldigen Stellung von Anträgen aufgefordert. Der Wortlaut der eingegangenen Anträge wird vor dem Parteitag veröffentlicht werden.

Ausländischer Flottenbau.

Den „Mitteilungen des Deutschen Flottenvereins“ entnehmen wir folgendes: Ende Mai hat die Landesverteidigungskommission beschlossen, Ausland eine starke Flotte zu schaffen. Die Kosten sind auf 1 Milliarde 600 Millionen Mark veranschlagt. Man ist sich nicht schlüssig, ob die Schiffe anschießlich in Ausland oder zum Teil in England oder Italien gebaut werden sollen. Von Bestellungen in Deutschland ist keine Rede. Scheinbar hat man sich für große Einheitschiffe von 22000 Tons Raumgewicht entschieden! Ebenso ist man in Italien jetzt auch zu der Ansicht gekommen, daß nur Einheitschiffe größten Raumgewichtes gebaut werden sollen. Dem Vernehmen nach wird die italienische Regierung für den Bau von vier Einheitschiffen 200 Millionen fordern. Diese Schiffe dürften ebenso wie in Ausland und Japan circa 22000 Tons Raumgewicht erhalten.

Der Arbeitsmarkt zur Reizeit.

Je mehr mit der Zunahme des Wohlstandes das Reisen zum Vergnügen und zur Erholung an Ausdehnung gewinnt, je mehr namentlich für die Bewohner der Großstädte das Bedürfnis wächst, jedesmal während der Sommerzeit einige Wochen in Bädern und Luftkurorten von der gewohnten Beschäftigung auszurufen, desto größer werden auch die Verschiebungen, die in jedem Sommer bei Beginn der Reizeit auf dem Arbeitsmarkt vor sich gehen. Auf das Personal in Hotels, Gastmirkchaften, Pensionen usw. wirkt diese Veränderung immer noch am meisten ein. Die Kellner verlassen in großem Umfange ihre bisherigen Stellungen, um in den Bädern und in den Hauptpunkten des Touristenverkehrs ein anderes Arbeitsunterkommen zu finden, und ebenso drängen viele bisher arbeitslos Kellner der Großstädte in die Bäderte. Aber auch sehr viele Köche, Köchinnen, Zimmermädchen, Kausdiener, Aufwärter werden in den Pensionen und Hotels der Bäderte gebraucht. Neben Kellnern und Köchen werden weiter zahlreiche Wärrer, Konditoren, Schneider, Schuhmacher, Barbiers, Uhrmacher, Mechaniker, Goldarbeiter in den Bäderten gebraucht und ebenso werden Wärrergrafen verlangt. Auch die Zahl der kaufmännischen Bedienstungen vermehrt sich in den Bäderten ständig und deshalb bringt die Reizeit auch für das kaufmännische Personal Veränderungen; meistens sind die kaufmännischen Geschäfte Zweigniederlassungen von großstädtischen Geschäften und deshalb kommt auch das Personal fast immer aus den Großstädten.

In den Bäderten werden die jüngeren Arbeitskräfte vorgezogen; besonders bei den Kellnern, Barbieren, Hotelkausdienern wie überhaupt bei dem Personal, das mit den Gästen in direktem Verkehr steht, erhalten ältere Gehilfen und Arbeiter nur sehr schwer Beschäftigung, und da sich die Kundschaf in den Bäderten meistens aus der wohlhabenden Bevölkerung zusammensetzt, werden auch in der Regel nur Kräfte verlangt, die gesund sind und bessere Arbeiten leisten können. Die Kellner und die Hotelkausdiener sind in den Bäderten ebenso auf Trinkgeld angewiesen wie in Stellungen an anderen Orten, bei günstiger Witterung können aber diese Kategorien auf ziemlich hohe Einnahmen rechnen, die übrigen Arbeiter, die einen festen Lohn beziehen, verdienen in den teuren Bäderten mindestens die gleichen Löhne wie in den teureren Großstädten. Verschiedentlich wird auch in Bäderten die Lohn- und Arbeitsverhältnisse einzelner Berufs schon tariflich festgelegt worden, im allgemeinen müssen sich hier immer größere Schwankungen geltend machen, da die Bedürfnisse je nach der Witterung ganz bedeutend von einander differieren. Wie bei günstigen Wetter manchmal an die Arbeitskraft die höchsten Anforderungen gestellt werden, so treten bei ungünstiger Witterung Perioden ein, wo

es den verschiedenen Angestellten an jeder Betätigung fehlt. Neben langen Arbeitszeiten haben sich die Arbeiter in den Bäderten oft über ungenügende Unterkunftsräume zu beklagen. In Gelegenheiten zur Beschaffung einer eigenen Wohnung oder einer eigenen Schlafstelle fehlt es in den teureren Bäderten den meisten Arbeitern und Angestellten, sie sind demzufolge fast ausschließlich auf ein Logis beim Arbeitgeber angewiesen. Da aber die Wärrer und Wärrer in den Hotels und Fremdenlogis ebenfalls darauf angewiesen sind, jedes Fleckchen im Hause auszunützen, so wird den während der Sommerferien eingestellten Arbeitern meistens nur ein primitiv ausgestattetes Massenlogis angewiesen. Sehr große Vorteile hat auch das Baugewerbe in den letzten Jahren aus dem Aufschwung der Bäderte gewonnen.

Ausland.

Frankreichs Luftflotte.

Ueber das neue „Luftschiffers“, das die französischen Militärbehörden, wie wir gestern mitteilten, nach den günstigen Erfahrungen mit dem Ballons „Patrie“ und „Lebaudy“ zu bilden beabsichtigen, liegen jetzt in Pariser Blättern interessante nähere Angaben vor. Die 5 ersten Luftschiffe, die nach dem Modell der „Patrie“ gebaut werden, sollen im März 1908 zur Völkierung gelangen. Drei dieser Luftschiffmalchinen werden von der Firma Lebaudy auf ihren Werken in Moisson gebaut, während die andern beiden in den Ballonhallen der Regierung in Meudon konstruiert werden. Die Luftschiffe sollen nach denselben Prinzipien in Serien von je 5 fertiggestellt werden, wobei bei jeder neuen Serie die bisher gewonnenen Erfahrungen angewendet werden sollen. Die technischen Beamten der Militärluftschifferei-Ableitung sind überzeugt, daß sie das vollkommenste vorhandene Luftschiffmodell besitzen, das bis jetzt zu praktischem Gebrauch vorhanden und nach zahllosen Experimenten während der letzten Jahre in der „Patrie“ fertiggestellt ist. Verbesserungen erwartet man noch in der möglichen Verfeinerung der zigarenförmigen Ballonhülle, in der Ausbildung von Rettungsapparaten, die es ermöglichen, die Gondel im Falle eines Zerplatzens der Hülle verhältnismäßig sicher zur Erde zu bringen, und in einer stufenweise aber erheblichen Reduktion in der Größe des Motors, während die Kräfteleistung nach Möglichkeit gesteigert wird. Die ersten 5 Luftschiffe werden den Forts in Verdun, Metz, Nancy, Oul, Velfort und dem Lager von Calons zugewiesen werden, wo große Ballonhallen für ihre Aufnahme gebaut werden. Das neue Korps wird sich aus 48 Ingenieuroffizieren und 92 Unteroffizieren zusammensetzen, die alle mit der Technik der Luftschiffahrt vollkommen vertraut sein sollen.

Eine Beladigung der Arme.

In Nikolajew wurde ein Angehöriger der Internationalen Handelsbank, namens Jauer, unter folgenden ungewöhnlichen Umständen ermordet. Jauer saß mit zwei Bekannten, Wladimiroff und Sergeeff, auf der Veranda des Restaurant Dabce. Am benachbarten Tisch nahmen drei Offiziere Platz; unter ihnen befand sich auch der Reserveoffizier Prochoroff. Dieser begrüßte Wladimiroff, den er gut kannte, und machte die drei Herren mit seinen Kameraden bekannt; bald sah man die ganze Gesellschaft in freundschaftlicher Unterhaltung. Unter anderem wurde auch vom Krieg mit Japan gesprochen. Da Jauer eine lange Zeit in Port Arthur war, so erzählte er über seine dortigen Eindrücke und sagte: Die Japaner bewiesen der ganzen Welt, daß sie uns überlegen sind, sie sind wirklich tapfere Leute und ich werde immer mehr an ihnen in den japanischen Offizieren zehren.“ „So! und vor den Russischen?“ fragte Prochoroff. — „Vor den Russischen auch.“ antwortete Jauer. Aber kaum hatte er die Worte gesprochen, als Prochoroff einen Revolver zog, ihn Jauer auf die Brust setzte und abbrückte. Schwer verwundet fiel Jauer zu Boden und starb auf dem Transport zum Arzt, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Nach einer anderen Version soll Jauer gesagt haben: „Die japanischen Offiziere sind tapfere Leute und ich werde vor jedem von ihnen meinen Hut zehren, die russischen Offiziere aber haben sich im Kriege nur durch ihre Ausweichungen, Diebstahl und Feigheit ausgezeichnet.“ Beim Untersuchungsrichter erklärte Prochoroff, er habe die Beladigung der russischen Arme rächen wollen. Auf Befehl des Gouverneurs ist über Prochoroff vorläufig Hausarrest verhängt worden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Ausdruck anderer mit Korrespondenzbüros versehenen Originalarbeiten ist nur mit genauer Einverständnis erlaubt. Wärrerinnen und Wärrer über lokale Notkommnisse sind der Redaktion sehr willkommen.

* **Döbenburg, 12. Juli.**

* **Woz Hofe.** Aus Wärreremshaben wird uns drachtlich gemeldet: Der Großherzog von Döbenburg und der Prinzgemahl Heinrich der Niederlande treffen heute nachmittag zu kurzem Besuch hier ein.

* **Einw. 350 Landwirtschmannschaften 1. Aufgebots** wurden heute bei dem Döben. Just.-Regt. Nr. 91 zur Ableitung einer 14tägigen Webuug eingeteilt, nachdem bereits gestern eine Anzahl Landwirtschmannschaften hier eingetroffen war. Die Landwehr wird in drei besondere Kompanien eingeteilt und in dieser Formation ausgebildet, wozu Offiziere und Unteroffiziere der 9er mit herangezogen werden. Die Einquartierung und Verpflegung der Landwehrlente erfolgt in den Infanteriekasernen.

* **Zu Unteroffizieren befördert** wurden bei dem Döbenburgischen Dragoon-Regiment Nr. 19 eine Anzahl Einjährig-Freiwillige nach 3jähriger Dienstzeit.

* **Die Zentral-Einkaufsgesellschaft deutscher Kolonialwarenhändler in Hamburg** wählte in ihrer am Montag abgehaltenen Hauptversammlung Dr. Viller - Bromberg als Syndikus. Er wird Anfang August nach Döbenburg kommen, um hier praktisch für sein Amt vorgebildet zu werden.

* **Nach Brake und Döbnabrück** fahren Sonntag, den 14. Juli, Sonderzüge, zu denen Müßfahrarten zu ermäßigtem Preise ausgegeben werden. Das Retourbillet 3. R. nach Brake kostet 1,20 M., nach Döbnabrück 4,10 M. Die Wärrer nach Brake erfolgt um 2,30 Uhr mittags, nach Döbnabrück 7,10 Uhr morgens.

* **Die von der „Vermittlung zur Vermittlung von unentgeltlichen Ferienaufenthalt in Hamburg“** im Döbenburger Lande untergebracht Kinder tragen gestern mittag um 2,42 Uhr hier ein und wurden dann weiter an ihren Bestimmungsort gebracht. Die Zahl belief sich auf 210.

* In Bürgerquartiere gelebt wurden einige hundert Unteroffiziere und Mannschaften des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 aus Anlass der zur Übung eingelegenen Landwehr, die Kasernenquartiere erhalten hat. Von den ausquartierten Mann ist die größte Zahl in dem Spreewälder Hause an der verlängerten Osterstraße untergebracht, das schon in früheren Jahren zu diesem Zwecke benutzt wurde.

* Die Geschäftsleitung des Carl Rindtschen Poffen- und Lustspiel-Ensembles teilt uns mit, daß die Gesellschaft in nächster Zeit im Hotel „Union“ Vorstellungen geben wird. Im Lande ist die Gesellschaft schon länger bekannt; an verschiedenen Orten hat sie wiederholt mit gutem Erfolg gespielt.

* Rekruten - Einstellung 1907. Die Einstellung der Rekruten bei dem Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 und bei dem Ostfriesischen Feldartillerie-Regiment Nr. 62 erfolgt in der Zeit vom 8. bis einschl. 11. Oktober 1907. Der Tag des Eintritts wird vom Generalkommando des 10. Armeekorps angeordnet. In demselben Zeitraum werden auch die aus dem Herzogtum Oldenburg für das Hannoverische Pionier-Bataillon Nr. 10 in Minden (Westf.), für das Hannoverische Jäger-Bataillon Nr. 10 in Bielefeld, für das Niedersächsische Infanterie-Regiment Nr. 10 in Straßburg (Elsaß) und für die Verkehrsgruppen (Eisenbahngabrigade, Telegraphen- und Luftschiffer-Bataillon) in Berlin einberufen. Das Oldenburgische Dragoner-Regiment Nr. 19 stellt seine Rekruten schon an einem der ersten Tage des Oktober ein, während das Hannoverische Train-Bataillon Nr. 10 in Hannover, bei dem auch Oldenburger ihre Dienstzeit abzuleisten haben, seine Rekruten schon am ersten Oktober übernimmt, ebenso die hiesigen Bezirks-Kommandos. Alle Zwei- und Dreijährig-Zweijährigen treten mit den ausgehobeneren Rekruten ein, die Einjährig-Zweijährigen aller Truppenteile am 1. Oktober.

m. Guttempler. Nächsten Sonntag, den 14. Juli, veranstaltet die Loge „Mutig im Kampf“ des F. D. G. Z. einen öffentlichen Abend im Logenheim, Wilhelmstraße 6. Zu demselben ist ein reichhaltiges Programm aufgestellt worden. Es werden Vorträge, Deklamationen und musikalische Vorträge miteinander abwechseln. Der Anfang ist auf 6 Uhr festgesetzt. An diesem Abend können sich auch Nichtmitglieder beteiligen. Der Eintritt ist frei.

* Unter Kostgen. Zwei Gelegenheitsarbeiter hatten ihr Nachtquartier bei Mutter Grün in Oldenburg eingeschlagen. Einer von ihnen war verhältnismäßig wohlhabend. Er besaß ein Fortemonnaie mit 2 M. Inhalt, was sein „Nachtbeiseitekolle“ war. Als den „Reisenden“ dann der Schlaf gefangen hielt, der durch einen Raufsch noch besonders geliebt war, stahl ihm der Schlafkamerad das Geld aus dem Fortemonnaie, das er leer wieder dem Schlafenden in die Tasche steckte. Im Weibchen hört aber bekanntlich die Gemüthlichkeit auf, und der Beschlagnahmer hat gegen den Dieblicher Strafantrag gestellt.

* Hilferufe erlösten gestern morgen in aller Frühe aus dem oberen Ende eines Hauses in der Achternstraße, und bald darauf erschienen zwei Säuglinge, die in dem Hause nach dem Nechten saßen. Es war viel Ärm um nichts. Zwischen Bewohnern des Hauses waren Wohlthaten ausgebrochen, die eine schon ältere Frau so in Aufregung gebracht hatten, daß sie aus dem Fenster laut nach Hilfe rief, ohne daß sie irgendwie bedroht wurde.

* Turnverein „Jahn-Oldenburg“. Sonntag, den 21. d. M., nach der Verein keine diesjährige ganzjährige Sommer-Turnfahrt. Die Abfahrt vom Bahnhof Oldenburg erfolgt morgens 8.12 Uhr. Im Barneföhrenhof wird ausgeflogen und zur Jagdhütte marschiert, dann geht es zum Nachberg, von hier die Hunte entlang über Samum, Dehland, Sandhatten, Gatten, durch das Gatterloch nach Meerstedt, wo Mittagstisch gehalten wird. Nachmittags geht die Tour durch den Steinerwald nach Jummer, Gandersee und Delmenhorst. Hier findet dann im Kollege Gasthof eine Schlußkneipe mit den Delmenhorster Turngenossen statt.

* Evangelisches Oberlehrerseminar. Der Lehrer B. r t n e r zu Hengelage ist mit dem 1. Oktober 1907 zum Hauptlehrer an der Schule zu Engelage ernannt. — Die Hauptlehrerstelle an der neuen Schule zu Bungenhof, Gemeinde Hasbergen, ist zu besetzen. Dienstverdienst 1200 Mark. Bewerbungen sind bis zum 21. Juli d. J. einzureichen.

* Konkursverfahren eröffnet: Grundbesitzer Hermann Diedrich S a r m s in Nordendweg 2; Konkursverwalter: Rechnungsführer Hiers in Edewech.

* Für die bedürftige Familie gingen ferner ein: Von N. R. 1 M. R. 2 M.; im ganzen 38 M.

* Rastede, 12. Juli. Mittwochabend ging bei vollbesetztem Saal das Lustspiel „Der Raub der Sabinern“ in Szene und erzielte einen durchschlagenden Erfolg. Das Carl Rindtsche Ensemble zeigte wieder einmal, daß auch bei kleinen Bühnenvorstellungen etwas Gutes geleistet werden kann. Der Dank des Publikums blieb nicht aus. Am Sonnabend wird zum Benefiz für Frau Direktor Lundt „Z m o e i e n A b b i l l“ zur Aufführung gelangen.

* Rastede, 12. Juli. Im „Rasteder Hof“ fand am Mittwoch eine gut besuchte Versammlung des Rasteder Obst- und Gartenbauvereins statt. Der Eintritt in die Tagesordnung geschah der Vorlesung des vorberathenen Hofgärtnerdirektors D r i t z, zu dessen Ehren die Anwesenden sich von den Eiben erhoben. Der Verein hat einen Kranz am Grabe des Verstorbenen niederlegen lassen. Die dann zur Verhandlung kommenden Eingänge betrafen: a. Prämierung von Privatobstanlagen seitens des Verbandes der Obst- und Gartenbauvereine. Zu diesem Zweck ist das Verbandsgebiet in vier Bezirke mit annähernd gleichen Bodenverhältnissen eingeteilt. In diesem Jahre konkurrieren die Memier Oldenburg und Westertede. An der Prämierung können nur die Obstanlagen der Mitglieder der Verbandsvereine, sofern deren Gesamtbestand mindestens 25 Obstbäume und deren Alter fünf Jahre beträgt, teilnehmen. Es sind Preise in Höhe von 40, 30 und 20 M. vorgezogen. Die Anmeldungen haben bis zum 1. August an den Hofgärtner J u m m e l zu erfolgen. Die Prämierung findet dann voraussichtlich Ende August statt. b. Ausstellungsordnung für künftige Obstausstellungen. Der Entwurf wurde schon in der letzten Versammlung durchberaten und einige Änderungen bez. Zugabe gewünscht. Diese sind von der letzten Delegiertenversammlung des Verbandes angenommen und wurde die jetzt endgültig festgelegte Ausstellungsordnung zur Kenntnis der Versammlung gebracht. c. Um eine einheitliche Obstverpackung durchzuführen, sind vom deutschen Pomologenverein allenthalben Obstverpackungskurie eingerichtet worden. Auch hier in Rastede wird ein solcher im Laufe des September stattfinden, den die Herren Kraatz und J u m m e l leiten werden, und dann das zweifelhafte Mischeln, Sortieren und insbesondere das Verpacken des Obstes gelehrt werden soll. Im Oktober wird in Oldenburg ein Obstmarkt abgehalten. Herr Kraatz hat sich erboten, das nötige Verpackungsmaterial als Stützen in mehreren Größen u. dergl. auf Lager zu nehmen. d. Bericht über die Bremer Ausstellung. Zu diesem Punkte hatte Gärtnerdirekt. Kraatz ein Referat über die z. B. stattfindende Jubiläumsausstellung der Obst- und Gartenbauvereine Bremen übernommen, welchem die Anwesenden mit Interesse folgten. e. Den Ausflug betr., wird sodann beschlossen, diesen am Mittwoch, den 17. Juli, zu machen. Es sollen dann die Baumhäuser und der landwirtschaftliche Betrieb des Herrn Brauer in Grünentamp besichtigt werden. Zur Einfahrt wird der Zug 11.50 Uhr ab Rastede bis Barel benutzt, von wo dann Wagen die Teilnehmer an das Ziel bringen werden. Die Rückfahrt erfolgt mit dem 9 Uhr-Zuge. Damit war die Tagesordnung erledigt; es erfolgte dann noch eine rege Ansprache über einige zeitgemäße Fragen des Obst- und Gartenbaues.

□ Das Zwischengeld, 12. Juli. Darum's große Karawanan-Managerie ist vor einigen Tagen mittels eines Sonderzuges hier eingetroffen. An beiden Schiffsfesttagen und schon am Vorabend ist die Managerie zu sehen. Das große Niesengeld mit den 16 Wagen nimmt die ganze Südfront des Schiffsplatzes ein. Nicht weniger als 12 Büwen, eine Anzahl der raffinierten Tigerarten, Leoparden, Hyänen und sonstige wilde Tiere bilden den Bestand. Die Anwesenheit der Managerie wird dem Schiffsfest viel Zug bringen. Zweckmäßig für die Schulen wäre es, wenn sie in der Hauptvorstellung unter Führung der Herren Lehrer geschlossen antreten wollten. — Auch sonstige Lebenswürdigkeiten und Bekleidungen aller Art bietet der Schiffsplatz.

≡ Heiserholz bei Gude, 11. Juli. Gestern war unser Gehölzjäger z b o n n e n s c h e n. 1500 Personen waren, den Wildschweinen nach zu rechnen, eifrig dabei, die schöne, blaue Fischerei einzunetzen. Rechnet man, daß jede Person 10 Liter gefüllt hat, so macht das 15 000 Liter, jedes Liter 20 S., macht 3000 M. Man hat also ein kleines, nettes Kapital forgeschleppt. Das schöne Wetter hat viele Besucher herbeigeleitet, nur der Abend wurde durch ein heftiges Regenschauer getrübt. Kommen noch mehrere solcher Wildtag, wird dies allenthalben so begehrte Obst bald verschwinden sein.

* Jever, 11. Juli. Wie nach dem „Gem.“ verlautet, legte Apotheker P o l l e h n gestern beim hiesigen Amtsgericht gegen das bekannte Schöffengerichtsurteil wegen Verlesung des Schriftstellers R i m m e r l i - Berlin Berufung ein.

st. Aus dem südländischen Serpuzum, 11. Juli. Die hiesigen Ziegelleien und Kalksteinfabriken sind, da die Bauarbeit in diesem Jahre ungemein rege ist, zurzeit durchweg überhäuft mit Bestellungen. Auch auswärtsige Steine werden hier in diesem Sommer viel angewandt; diese Steine finden aber weniger bei Häuserbauten, als bei Chauffeeanlagen Verwendung.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.
Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.
Nihilisten-Kongress.
London, 11. Juli. Im nächsten Monat werden hier 1500 Nihilisten zusammentreten, um eine neue anarchoistische Union zu begründen. Ihr Plan geht dahin, den

terroristischen Selbstzug wieder zu eröffnen und auf rechte mit politischen Worten vorzugehen. Sämtliche 86 russische Gouvernements sollen auf diesem Kongress durch je 10 Abgeordnete und Sibirien durch 700 Spezialdelegierte vertreten sein. Beraten werden soll u. a. über den Plan, das Hauptquartier der bereinigten nihilistisch-anarchistischen Bewegung von Genf nach London zu verlegen.

Eine amerikanische Kommission in Deutschland.
Berlin, 11. Juli. Die amerikanische Kommission zum Studium der deutschen Einrichtungen für das Auswanderungswesen hat Berlin verlassen und trifft in München mit den anderen amerikanischen Kommissionen, die gegenwärtig Europa bereisen, zusammen. Der Zweck der Reise dieser großen Kommission ist vor allem, das auswandernde Menschenmaterial kennen zu lernen, da man in Amerika eine großzügige Einwanderungs-Politik zu inaugurieren beabsichtigt und die verschiedenen Einwanderer ihrer Individualität entsprechend nach geeigneten Gegenden schaffen will.

Der Vatikan gegen die aufgeklärten Katholiken.
Rom, 11. Juli. Der Vatikan macht mit der Maßregelung der aufgeklärten Elemente Ernst. Wie aus Perugia gemeldet wird, wurde der Rektor des vorzüglichsten Seminars, Monsignore F r a c a s s i n i, ein bekannter Bibelehrer, der auch für deutsche theologische Zeitschriften schrieb, seines Amtes entthoben. Fracassini genoss das Vertrauen Leos XIII., der ihn in die Bibelkommission berief. Da der Monsignore dem neuen Regime als liberal verdächtig erschien, erfolgte nunmehr seine Absetzung, ohne daß der Gelehrte erst angehört wurde. Absetzungs hatte selbst der Erzbischof von Perugia gegen diese Maßregel protestiert.

Japan und die Vereinigten Staaten.
Osaka, 11. Juli. Der erste japanische Bevollmächtigte im Haag, Keiroku Kudoh, über die neue Ordre de bataille der R o d a m e r i f a - Flotte befragt, erwiderte: Kein bekannter Politiker Japans wundert sich darüber, daß die Amerikaner, mit denen wir im besten Einvernehmen leben, in ihren Gewässern tun, was ihnen nützlich scheint. Wenn der Flottenkommandant Dewey mit seinem gleichfalls berühmten Stellvertreter Evans, dem Helten von Santiago, eines Tages bei den Philippinen erscheint, um auch dort zum Rechte zu gehen, so werden wir uns ebenbürtig aufregen. Meist die Frage wegen Kaliforniens. Man muß diesen Reuten noch einige Zeit gönnen, sich von der Verwirrung zu erholen, die das Erdbeben, wie es scheint, in einigen Köpfen angerichtet hat. Wir können warten, wir brauchen den Frieden.

Tokio, 12. Juli. Marquis N o t o s a g o sagte: Wir können nicht umhin, bezüglich der Bedeutung der beschäftigten Ansammlung amerikanischer Kriegsschiffe im Stillen Ozean einige Vorfragen zu legen, besonders mit Rücksicht auf die dem Präsidenten Roosevelt zugeschriebene pompöse Aufkündigung, die Flotte solle der Welt einen Beweis von Amerikas Fähigkeit zur Defensiv liefern. Wir wollen aber des Präsidenten Ehrlichkeit bei seiner Erklärung des friedlichen Charakters des beschäftigten Flottenmanövers nicht bezweifeln.

Newyork, 12. Juli. Admiral Yamamoto hielt eine Rede, in der er die Amerikaner feierte. Die Japaner wüßten besonders die Sympathie zu schätzen, die ihnen von Amerika während des letzten Krieges erwiesen worden sei. Die herlichen Beziehungen zwischen beiden Mächten seien so festgebündelter Natur, daß er unerschütterlich sagen könne, sie könnten niemals durch einträchtlich unbedeutende Zwischenfälle getrübt werden.

Bermischte Depeschen.
Berlin, 11. Juli. Hier ist wieder ein Museum s d i e h a f t l i c h v o r g e f a l l e n. Aus dem Museum für Völkerkunde wurde ein reich mit Gold gesticktes seidenes Gewand aus Wien gestohlen.

Newyork, 11. Juli. Giesebrecht behauptet in einem Brief an einen Journalisten, der Verfasser des sogenannten L u d e r b r i e f e s sei der Afrikanische Clemens D e h n h a r d t.

Meß, 11. Juli. Bei einer bei Meß abgehaltenen Kavallerie-Sprengübung wurde ein Offizier und ein Unteroffizier schwer, ein Dragoner bedenklich verletzt.

Damburg, 12. Juli. Die Hauptkavitation für Erdbebenforschung in Damburg meldet ein heftiges E r d b e b e n von fast zweifelhafte Dauer, das in einer Entfernung von etwa 13 000 Kilometern stattgefunden hat.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat	Barometer		Thermometer		Lufttemperatur			
	Höhenmeter	Barometer	Wärmer	Kälter				
	mm	mm	Grad C.	Grad F.	Monat: 1907	Intebral:		
11. Juli.	7 Uhr am	+10,5	77,2	28.	6,8	11. Juli.	+18,7	7,8
12. Juli.	8 Uhr am	+10,7	77,2	28.	6,9	12. Juli.		

Wettervorhersage für Sonnabend.
(Genau mittig herausgegeben in Damburg).
Nach Aufklärung des Wetter morgen trocken, bei wechselnder Bewölkung; schwache Luftbewegung, kühl.

Baby-Wäsche, Taufkleider, Tragkleider, Kinderkleider
in allen Größen.
Rabattmarken oder 5 % bar.
Julius Harnes, Schillingstr. 16.
Zu verk. ein Kuhfah. Heinrich Cartmann, Bismarckstr. Moor.



Markttag gute haltbare Sattlerware, empfiehlt
Herrn Hallerstedt
Mottenstr. 20

Zu verk. eine milchgebende Ziege. Mühlbrinksweg 54.
Nadorst. Zu verkaufen zwei schöne Kuhbrüder.
Heinrich Janßen.
Zu kaufen gesucht gebrauchtes Damenrad. Off. n. Nr. unter B. 99 Hilde, Langestr. 20.
Tischbänke. Zu verk. ein schw. Balkentisch. Joh. Selms.
Will zu verk. Erbsenwäsche, Kinderzeug bis zu 8 Jahren. Nadorst. Chaussee 7, gegenüber Altdemensstr. Zu kaufen gesucht ein gebrauchtes.
Damenrad.
Offerten mit Preisangabe unt. S. 380 an die Exped. d. Bl.
Zu verkaufen ein
Bullenhals.
G. Meyer, Birgebuschweg.
Zu verk. ein Kuhfah. Ziegelhofstraße 48.

Z. vff. i., milchgeb. Ziege ohne Hörner. Hundsmühlstr. 18.
Zu verk. fast neuer Kinderwagen. Dammgasse 5.
Guterh. Lorenzen, „Panther“, zu verk. Lindenstr. 29.
Bin beauftragt, ein Haus in nächster Nähe der inneren Stadt zu kaufen. Dasselbe muß zwei vollständige Etagen enthalten, ob zum Alleinbewohnen geeignet sein. Angebote erbittet schriftlich.
G. Wilmann, Riegelhofstr. 16.
Zu verkaufen ein gut erhaltenes **Dauerbrandofen.**
Carl Meentzen, Gotorpstr. 5.
Gut erhaltenes Damenrad zu kaufen gesucht.
Blangemannstraße 6.
Schwefel. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende Duerne.
G. Meiners.

Sonnabend auf dem Markttag:
Holl. Blumentohl, billig.
Mäuse - Kartoffeln empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen
F. Juse, Ruedigstr. 36.
Zeruprecher 248.
Wegen Aufgabe des Haushalts sollen am Sonntag, d. 14. d. M., morgens 8 Uhr, versch. Haushaltsgegenstände, als: Aht. Bettstelle mit Bett. Kommode, Regulator, Küchenschrank, Küchenschrank, Spiegel, Stühle, Sofa uhm. billig unter der Hand verkauft werden.
Bürgerstraße, Joh. Juliusweg 4.
Zu verkaufen
Briefmarkenalbum.
Fr. Witte, Alexander-Str. 11.

Tanzunterricht aesth. Gymn.
in
Großhagl. Augusteum.
Meine Kurse beginnen vom 6. August ab. Weitere Anmeldungen nimmt Frau Hauswart Müller bei, gern an.
Th. Osterwind.

Theater in Loy.
Direktion Carl Rindt.
Sonntag, den 14. Juli, abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Bremer:
„Im Edelgrund und tiefen Wald“, Volksstück mit Gesang in 4 Akten v. G. Schmidt.
Es ladet ergebenst ein
Die Direktion.

Theater in Rastede.
Direktion Carl Rindt.
Sonnabend, den 13. Juli, abends 8 Uhr, im Saale des „Grafen Anton Günther“.
Zum Benefiz für Frau Louise Lundt:
„Im weichen Röhr“
Lustspiel in 3 Akten v. Blumenthal u. Kadelburg.
Es ladet ergebenst ein
Die Benefizaktion.
Zu verkaufen ein
älteres Arbeitspferd.
Vloherfeld. G. Jüdenber.
Nordemoor. Zu verpachten
Heiland. Fr. Godes.
Vieren bei Glesfeld. Zu verkaufen 22 Stücken helles
Groden - Meith.
Chr. Schäfer.

Für Maler.

Cesefeld. Der Malermeister **Ad. Matfeld** zu **Schwei** beabsichtigt **kränklichkeithalber** in **Malereigehäus** mit **besonders guter** und **zahlungsfähiger** **Kundschaf** aufzugeben und seine zu **Schwei** ausserst **günstig** belegene **Wohnung** mit **Antritt** zu **Novbr. d. J.** oder **Mai 1908** zu verkaufen. Die **Wohnung** besteht aus **dem** neuen **sehr** **geräumig** eingerichteten **Wohnhaus** mit **geräumiger** **Küche** nebst einem **Ofiz.**, **Pier.** u. **Gemüsegarten**, **groß** **zusammen** **14 ar 02 qm.** Einem **Maler** wird hier eine **vorzügliche** **Gelegenheit** zur **Erwerbung** eines **eigenen** **besonders** **guten** und **ertrageichen** **Geschäfts** geboten.

Drücker und **legter** **Verkaufstermin** ist **angelegt** auf **Sonnabend, 20. Juli d. J.,** nachm. **3 1/2 Uhr,** in **G. Dohren's** **Wohnhaus** zu **Schwei.**

Der **Verkauf** ist **durchaus** **ernst** gemeint, der **Kaufpreis** ist **durchaus** **mäßig** und **weil** **deshalb** in **diesem** **Termin** bei **me** **legend** **anzunehmendem** **Gebote** **der** **Zuschlag** **sofort** **erteilt** **werden.** **Kaufliebhaber** **ladet** **freundlich** **ein**

H. von Nethen, **Auktionator.**

Cesefeld. Der **Landmann** **Georg** **Wilsen** zu **Wietland** beabsichtigt seine **beiden** zu **Jaeren** **auswendig** **belegenen** **Parzellen** **Grünlandereien**, **jezt** **von** **Herrn** **Ulmanns** zu **besitz** **gepachtet**, **groß** **1,0874 ha** und **1,2823 ha** (s. u. **also** **reicht** **5 Juch**) mit **Antritt** zu **Nov. d. J.** zu **verkaufen.**

Drücker und **legter** **Verkaufstermin** ist **angelegt** auf **Montag, 22. Juli d. J.,** nachm. **4 Uhr,** in **Ww. Hochheiden's** **Wohnhaus** zu **Gaderau** **gegenwärtig** und **so** **bei** **legend** **anzunehmendem** **Gebote** **dann** **der** **Zuschlag** **sofort** **erteilt** **werden.**

Die **Ländereien** **befinden** **sich** **in** **durchaus** **guten** **Kultur-** **zustande** und **sind** **sehr** **ertrage-** **reich.** **Kaufliebhaber** **ladet** **freundlich** **ein**

H. von Nethen, **Auktionator.**

Verkauf einer Landstelle in Dingstede.

Frau **Witwe** **Oberisch** **dahelbst** **beabsichtigt** **ihre** **in** **Dingstede** **an-** **gelegene**

Besitzung,

bestehend **aus** **ichönem** **neuen** **Wohnhaus** **in** **saft** **neuen** **Lebens-** **gebäude** **nebst** **großen** **Ofiz-** **garten**, **sonie** **14 ha** **170** **Scheffel-** **land** **Garten**, **Acker**, **Weiden** **und** **Grünlandereien** **und** **13 ha** **Seide-** **und** **Moorkändereien**, **zum** **großen** **Teil** **zur** **Kultur** **besiens** **geeignet**, **mit** **Antritt** **nach** **Ver-** **einbarung** **1. Novbr. d. J.** oder **1. Mai 1908** **öffentlich** **meist-** **bietend** **durch** **mich** **verkaufen** **zu** **lassen** **und** **ist** **Termin** **angelegt** **auf**

Donnerstag, d. 25. Juli d. J.,

nachm. **5 Uhr,** in **Hädebusch's** **Wohnhaus** **in** **Dingstede.** **Bemerkt** **wird**, **die** **kultiv.** **Ländere-** **ien** **sind** **fast** **jämlich** **erster** **Kon-** **dition**, **bester** **Lehmboden**, **sehr** **ertrageich** **und** **steht** **in** **einem** **Komplex** **beim** **Wohnhaus** **be-** **legen.** **Das** **Wiesenland** **enthält** **besten** **schwarzen** **Loß**, **welcher** **ohne** **Nachtel** **des** **Grundstücks** **ab-** **gegeben** **werden** **lann.** **Die** **Besitzung** **ist** **ihren** **ichönen** **Lage** **und** **bequemen** **Benut-** **zung** **wegen** **sehr** **zum** **An-** **fang** **zu** **empfehlen.** **Die** **Bedingungen** **sind** **günstig.** **Ein** **großer** **Teil** **des** **Kaufpreises** **tann** **er.** **verinslich** **stehen** **bleiben.** **Der** **Zuschlag** **erfolgt** **im** **ganzen** **als** **schickweise.** **Kaufliebhaber** **ladet** **freundlich** **ein**

H. Nipken, **Auktionator,** **Garten.**

Willa **zu** **verkaufen** **eine** **saft** **neue** **Transmission** **mit** **Angel-** **lager** **u.** **2** **Treibriemen** **für** **Mo-** **tore** **von** **1-2** **Herdkraft.** **Paul** **Dandwari.**

Verkauf von Bauplätzen

in der **Nähe** **des** **Vindenhofes,** **Oldenburg.** **Ich** **habe** **an** **der** **Sackstraße** **in** **der** **Nähe** **des** **Vindenhofes** **mehrere** **Bauplätze** **unter** **der** **Hand** **zu** **verkaufen.** **D. Schwarzing,** **Auktionator,** **Gerichten-Oldenburg.**

Schweiburg. **Herr** **Verh. Klar-** **mann** **zu** **Siddollenhagen** **beab-** **sichtigt** **den** **größten** **Teil** **seiner** **besitz** **belegenen**

Köterei

auf **3** **oder** **6** **Jahre** **zu** **verheuern** **und** **ist** **Verheuerungstermin** **ange-** **legt** **auf**

Dienstag, den 23. Juli d. J.,

nachmittags **5 Uhr,** in **Wrens** **Gasthaus** **zu** **Hollen-** **hagen**, **wozu** **Seuerliebhaber** **freund-** **lich** **ein** **geladen** **werden.** **Schumann,** **Aukt.**

die Schmiede

und **in** **dem** **Wohnhaus** **eine** **Stube** **mit** **Kammer** **und** **sonstige** **Räume**, **auch** **Grasung** **für** **eine** **Auh** **und** **etwas** **Gartenland** **mit** **Antritt** **zum** **1. Mai 1908** **zu** **ver-** **heuern.**

Ein **tüchtiger** **Schmied**, **beson-** **ders** **Hüschmacher**, **würde** **hier**, **der** **günstigen** **Lage** **wegen** **eine** **ta-** **bel-** **lose** **Erteilung** **finden.** **Seuerliebhaber** **wollen** **sich** **recht** **bal** **an** **mich** **wenden.** **Schumann,** **Aukt.**

Gelegenheitskauf.

Cesefeld. **Im** **Auftrage** **habe** **ich** **eine** **an** **der** **Chaussee** **belegene**

Besitzung,

bestehend **aus** **einem** **größeren** **Garten** **und** **einem** **neuen** **Wohn-** **haus** **mit** **Wasserleitung**, **mozin** **Gast-** **wirtschaft**, **Handlung** **u.** **Bäckerei** **mit** **allerbestem** **Erfolge** **betrieben** **und** **mit** **Antritt** **zu** **Mai 1908**, **er-** **widt** **früher** **zu** **verkaufen.** **Be-** **gehören** **ist** **ferner** **Gras** **u.** **Futter** **für** **3-4** **Rübe.**

Der **Kaufpreis** **beträgt** **nur** **14,000** **Mk.** **und** **genügt** **eine** **mäßige** **Anzahlung.** **Kaufliebhaber** **wollen** **sich** **bal-** **digst** **an** **mich** **wenden.** **Der** **Kauf-** **preis** **ist** **mäßig.** **Die** **Besit-** **zung**, **bestehend** **aus** **dem** **Wohn-** **haus** **und** **etwa** **1/2** **Juch** **aller-** **besten** **Grünlandereien**, **ist** **in** **der** **Nähe** **der** **Chaussee** **belegen** **und** **eignet** **sich** **namentlich** **auch** **für** **einen** **Handwerker**, **Handels-** **mann** **u.** **dergl.**

Besitzung

des **Schneiders** **Herrn** **Winken** **ist** **bisher** **nicht** **verkauft.** **Kauf-** **liebhaber** **wollen** **sich** **nunmehr** **bal-** **digst** **an** **mich** **wenden.** **Der** **Kauf-** **preis** **ist** **mäßig.** **Die** **Besit-** **zung**, **bestehend** **aus** **dem** **Wohn-** **haus** **und** **etwa** **1/2** **Juch** **aller-** **besten** **Grünlandereien**, **ist** **in** **der** **Nähe** **der** **Chaussee** **belegen** **und** **eignet** **sich** **namentlich** **auch** **für** **einen** **Handwerker**, **Handels-** **mann** **u.** **dergl.**

Wiesenland-Verheuerung.

Zwischenahn. **Nach** **Beendi-** **gung** **des** **Verkaufs** **für** **den** **Käfer** **G. D. Tragemann** **zu** **Elmendorf** **am** **16. Juli** **d. Js.** **kommen** **für** **Geb.** **Wauat** **Altingenberg** **in** **der** **Wiese** **u.** **Meerje**

mehrere Wälder Wiesenland

mit **isotrigem** **Antritt** **auf** **mehrere** **Jahre** **zur** **Verheuerung**, **wozu** **Seuerliebhaber** **einladet**

J. S. Hincids.

Für Bäcker.

Cesefeld. **Der** **Bäckermeister** **Herr** **Höben** **zu** **Cesefeld** **beab-** **sichtigt** **wegen** **Wegzugs** **seine** **jezt** **von** **ihm** **benutzte**

Besitzung,

bestehend **aus** **dem** **saft** **neuen**, **ausserst** **günstig** **an** **der** **Chaussee** **belegenen**, **zur** **zwei** **Wohnungen** **eingerichteten** **Wohn-** **und** **Geschäfts-** **haus** **und** **einem** **Ofiz-** **und** **Gemüsegarten** **zur** **Größe** **von** **17 ar 14 qm.** **mit** **Antritt** **zu** **Novbr. d. J.,** **evtl.** **Mai 1908** **zu** **verkaufen.** **Der** **Kaufpreis** **ist** **recht** **mäßig** **und** **genügt** **eventl.** **eine** **geringe** **Anzahlung.** **Einem** **Bäcker** **ist** **hier** **eine** **vorzügliche** **Gelegenheit** **zur** **Erwerbung** **eines** **eigenen** **sehr** **ertrageichen** **Geschäfts** **geboten.** **Kaufliebhaber** **wollen** **sich** **bal-** **digst** **an** **mich** **wenden** **und** **wird** **weitere** **Auskunft** **dann** **gerne** **erteilt.**

H. von Nethen, Auktionator.

Zwischenahn. **G. Weh-** **hoff** **hierelbst** **beabsichtigt** **die** **zur** **Zeit** **von** **dem** **Kaufmann** **S. Nie-** **derhagen** **hierelbst** **benutzte** **werden-** **den** **Räumlichkeiten** **als** **Sehen** **u.** **Kontor** **mit** **vollständiger** **Ein-** **richtung**, **Keller** **und** **Stallraum**, **auch** **Wohnung** **mit** **Antritt** **zum** **1. Novbr. d. J.** **unter** **günstigen** **Bedingungen** **anderweit** **zu** **ver-** **heuern.** **In** **diesen** **Räumlich-** **keiten** **ist** **seit** **einer** **Reihe** **von** **Jahren** **ein** **Kolonialwaren-** **geschäft** **mit** **gutem** **Erfolge** **be-** **trieben**, **doch** **eigen** **sich** **dieselben** **zu** **jedem** **abnähenden** **Geschäfts-** **betriebe.** **Einem** **fröhlichen** **jun-** **gen** **Kaufmann** **mit** **etwas** **Kapital** **wird** **hier** **gute** **Gelegen-** **heit** **zur** **Etablierung** **geboten.** **J. S. Hincids.**

Für **J. Klotzger** **Wwe.** **zu** **Wietland** **habe** **ich** **eine** **Wohnung** **mit** **ca.** **45** **qdm.** **Barren-,** **Acker-** **und** **Weidelandereien** **mit** **Antritt** **anzu** **Herbst**, **bezw.** **Mai 1908** **anzu** **längere** **Jahre** **zu** **ver-** **heuern.** **Be-** **rechtlich** **haben** **wollen** **sich** **er-** **stens** **an** **mich** **wenden.** **Nadorf.** **D. G. Dierks.**

Beim **Platzmangels** **lassen** **am** **12. u.** **13. d. M.,** **von** **10-12 Uhr** **morgens** **u.** **von** **3-7 Uhr** **nachm.**, **folgende** **Sachen** **billig** **unter** **der** **Hand** **verkauft** **werden**, **als:**

- 1 **Rüschgarnitur**, 1 **Teufel**, 1 **Spiegel**, 1 **Konsole**, 1 **Tür**, u. 1 **Zür**, **Reiderstrumpf**, 1 **eiserne** **Zählf.**, **Bestelle** **mit** **Matrasse**, 2 **Kommoden**, 2 **Wäschkäse**, **ver-** **schied.** **Stühle**, 2 **Sofas**, 1 **Seffel**, **Kronleuchter**, **Känge-** **lampe**, **Teppich**, 1 **Kleinwagen**, 1 **Gashorn**, 1 **Reifenlocher**, 1 **Bücherdruck**, **Wider**, **worunter** **alte** **Oldenburgische** **Medaillen**, **Wäh.** **Vohannisstr.** **9, part.**

Hotel Stedinger Hof.

Heute **abend:** **Frische** **Oberkrähe** **Gebatene** **Male.**

Die **Witwe** **des** **Cattlermeisters** **Herrn** **Winken** **in** **Jeze** **will** **das** **jetzt** **gehörige**, **am** **Marktplatz** **belegene**

Geschäftshaus,

worin **zulezt** **ein** **Kolonialwaren-** **Delikatessen- und** **Zigarrenge-** **schäft** **betrieben** **worden** **ist**, **zum** **be-** **liebigen** **Antritte** **verkaufen.** **Öffentlicher** **Verkaufstermin** **wird** **angelegt** **auf**

Dienstag, den 16. Juli 1907,

nachmittags **6 Uhr,** **im** **Hotel** **zum** **schwarzen** **Wider.** **Kaufliebhaber** **werden** **mit** **dem** **Bemerkten** **ein** **geladen**, **das** **bei** **genügendem** **Gebote** **der** **Zuschlag** **sofort** **erteilt** **wird.** **Jezer.** **W. Albers,** **Rechnungssteller.**

Gute Erbsenz.

Jungen **Mann**, **im** **Besitze** **von** **min-** **destens** **4000** **M.** **ist** **Gelegen-** **heit** **geboden**, **durch** **Vermittlung**, **Übernahme** **und** **Unterstützung** **eines** **alten** **Geschäfts** **in** **einer** **Spezialbranche** **sich** **selb-** **ständig** **zu** **machen.** **Geil.** **Hf.** **unter** **J. S. R. 7** **hauptpostlag.** **Bremen.**

Zwischenahner Schützen-Verein.

Festplan zum

Schützenfest.

Sonnabend, den 13. Juli, abends 8 Uhr: **Zapfenstreich,** **Antreten** **beim** **Verensloft.**

Sonntag, den 14. Juli, 1 Uhr **mittags:** **Antreten** **d. Schützen** **auf** **dem** **Marktplatz** **zum** **Empfang** **der** **von** **auswärts** **entretenden** **Gäste.**

2 Uhr: **Antreten** **dahelbst** **zum** **Abholen** **des** **Königs** **und** **der** **Fräulein**, **Festmarsch.**

3 Uhr: **Beginn** **des** **Schießens** **und** **des** **Konzerfs;** **Kinder-** **festzelt.**

5 Uhr: **Ball** **im** **Festzelt.**

Montag, den 15. Juli, 9 Uhr **vormittags:** **Antreten** **auf** **dem** **Marktplatz**, **Abmarsch** **zum** **Königsziechen.**

3 Uhr: **Beginn** **des** **Schießens** **und** **des** **Konzerfs.**

4 Uhr: **Kinder** **Ball** **im** **Festzelt.**

5 Uhr: **Grosser** **Ball.**

Schiessplan.

1. **Fest-Prämien-Schieße** „Zwischenahn“, **100 Meter** **aufgelegt**, **Preis** **2** **Begn.** **3 M.**
2. **Geld-Konkurrenz-Schieße** **Stand** **„Ammerland“**, **100 Meter** **frei-** **händig**, **Preis** **1 M.**
3. **Prämien-Konkurrenz-Schieße** **Stand** **„Oldenburg“**, **175 Meter** **aufgelegt**, **Preis** **1 M.**
4. **Geld-Konkurrenz-Schieße** **Stand** **„Deutschland“**, **175 Meter** **auf-** **gelegt**, **Preis** **1 M.**

Jedem **Schützen** **wird** **zur** **Pflicht** **gemacht**, **sich** **am** **Festmarsch** **und** **Königsziechen** **zu** **betheiligen.** **Der** **Festausich.**

W. Zimmermann „Arti“-Holzbeizen

liefert **nur** **allein** **echt** **die** **Farben** **handlung** **von** **Friedrich** **Spanhake**, **Oldenburg** **i. G.** **RI. Kirchstr. 7.**

Ein Posten Schlipse

(für **Stief-** **u.** **Knappragen**) **wegen** **U u g a d e** **dieses** **Artikels** **2 Stück** **für** **50 Pfg.** **Ladenpreis** **Stück** **50 S.** **bis** **75 S.** **Jul. Presuhn.**

Für Wirte! Leopold Engelhardt-Zigaretten

1. Beilage

zu Nr 189 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 12. Juli 1907.

Eine Sängerfahrt in die ostholsteinische Schweiz.

Im „Niedertranz“ besteht eine Reizegeellschaft, die jährlich im Sommer eine mehrtägige, gemeinschaftliche Reize unternimmt. Eine solche Reize war für dieses Jahr in die ostholsteinische Schweiz geplant, und so fanden sich denn Sonntag, den 7. Juli, morgens 19 fröhliche Sangesbrüder zu gemeinsamer Abreise auf dem Bahnhof Oldenburg ein, um die von Seiten des ernannten Reizeführers vorzüglich vorbereitete Fahrt anzutreten. — Bei herrlichem Wetter erfolgte mit dem Schnellzug die Abfahrt über Bremen—Hamburg nach Lübeck, dem ersten Reizeziel. In der alten Hansestadt wurde das Holstenor, die Marienkirche, das Geibelendmal und das Haus der Schiffergesellschaft besichtigt. Als Folge der etwas wärmeren Temperatur ballten sich am Horizont Gewitterwolken zusammen, doch konnte dies die Stimmung nicht beeinflussen, denn während oben Blitz und Donner tobten, herrschte unter den Gewölben des Ratseinkellers beim Mittagsmahle ein ausgezeichneter Humor. — Nachmittags erfolgte von der Holstenbrücke aus mit dem Dampfer die Abfahrt nach Schwarta u, wo bei der Mahlhalle angelegt wurde. Der Gewitterregen hatte zunächst ein Singen im Freien vereitelt, nachdem jedoch ein Auszug durch den Ort Schwarta gemacht war, konnte man unter den hohen Bäumen der Mahlhalle noch ein Stündchen bei Gesang und Bescherfang verbringen. Die Gesangsbeiträge waren den anwesenden Ausflügler sicher eine angenehme Ueberraschung und fanden viel Beifall. — Nach 4stündiger Bahnfahrt wurde alsdann C u t i n erreicht, die Sommerresidenz unseres Großherzogs. Gutin nennt sich die „Hollenstadt“; ihr gebührt diese Bezeichnung voll und ganz, denn fast an jedem Saule ranken Rosen empor und geben den Straßen ein entzückendes Aussehen. Im Weeberhain besichtigte man das Denkmal Carl Maria v. Webers und sang dem deutschesten Komponisten ein weisepolles Lied. Ein Gang durch die Stadt, am Geburtshause Webers vorbei und durch den prachtvollen Schloßgarten machte auf die Teilnehmer einen unergelichen Eindruck, der noch gehoben wurde durch einen Blick vom Garten des Wohnhauses aus über den blauen Spiegel des großen Gutiner Sees, in dessen Mitte sich die Fasaneninsel lieblich ausnimmt. Im Wohnhause, jenem altherwürdigen Gebäude, in welchem Johann Heinrich Voss lange Jahre gewirkt hat, wurde Quartier genommen. Einer eingehenden Besichtigung des Louisen-Zimmers und sonstiger Lebenswürdigkeiten schloß sich nach dem Abendbrot ein fideles Beisammensitzen im Verandazimmer des Wohnhauses an. Manches Lied, Chor- und Sologesang, entließ den jangesfreudigen Wehlen und fand dankbare Zuhörer.

Am anderen Morgen ging es früh beim schönsten Sonnenschein über Kallthief durch den Waldesdom nach dem Forsthof W i t t e n s e l d e am Ulfsee. — Wohl jeder hat den Zauber dieses sagenumwobenen See's empfunden, der niemand besser zu schildern vermag, als es Emanuel Geibel mit folgenden Worten getan hat:

„Von Bügeln dicht umschlossen, geheimnisvoll
Verhüllt in Waldnacht dämmert der Ulfsee.
Ein dunkles Auge, das zur Sonne
Nur um die Stunde des Mittags aufblüht.
Weltfremdes Schweigen walzt umher,
Es regt kein Sauch des Abgrundes lauterer Spiegel auf,
Nur in des Forstes Wipfeln droben
Wandelt, wie ferner Gesang, ein Brausen.“

Nach einstündiger Wanderung auf herrlichen Wegen um den kleinen und großen Ulfsee kam man zum Gasthause am Ulfsee, hier war kurze Rast und dann Weitermarsch nach R u h n s t o p p e l, einem der höchsten Punkte der holsteinischen Schweiz. Unten erstreckt sich von Wäldern

umkranzt der Krummensee mit seinem tiefblauen und stillen Wasserpiegel. — Auf schattigen Wegen gelangte man nach abwärts einstündigem Marsch zum Hotel „Holsteinische Schweiz“ am Kellerssee. Dem Auge des Beschauers bietet sich vom hochgelegenen Hotel aus eine entzückende Aussicht auf den im Sonnenglanz schimmernden See, auf dem die Wäden ihr munteres Spiel treiben und weiße Segel von fernher sichtbar werden. — Die nachmittags folgende Ueberfahrt mit dem Kellerssee-Dampfer brachte uns nach Malente-Gremsmühlen, dem Mittelpunkt der ostholsteinischen Schweiz. Gremsmühlen, am Diessee herrlich gelegen, ist der bevorzugteste Kurort und besteht fast nur aus Villen. — Von hier wurde die „Kanzel“ bestiegen, die einen Rundblick in die anmutige Landschaft gestattet. Einige Reize Teilnehmer machten den Weg um den Diessee durch die schönen Buchenwälder, den sog. „Holm“, nach Niederkeez, während andere mit Motorboot über den See fuhren.

Von Niederkeez ging's über Timmdorf nach Blön. Das Blöner Schloß erhebt sich auf steiler Höhe direkt am großen Blöner See und ist aus weiter Ferne sichtbar. — Ein Gang durch den Schloßgarten, die sog. „Wasserfälle“ und zum Brinzenhaus erwies sich als sehr lohnend. — Im Hotel zum „Deutschen Kaiser“ fand nach dem Abendessen noch ein gemütliches Beisammensitzen statt, um der vielen Erlebnisse des Tages zu gedenken und einige der zahlreich vorbereiteten Lieder zu singen. Der Humor schwang sein siegreiches Szepter.

In der Frühe des dritten Tages wurde der vom Blöner Verschönerungsverein errichtete Aussichtsturm „Barnack“ bestiegen, wo aus man ein ausgedehntes Bild der Umgebung hat. Nach einer Bahnfahrt bis Kaisdorf erreichte wir auf kurzer Wanderung die unbeschreiblich herrlich gelegene Villa Fernitz, die das von lieblichen Höhen und Wäldern umrahmte Schwententtal übersehen läßt, einer Parklandschaft ähnlich. Hieran schloß sich ein kurzer Marsch durch das Tal nach der Oppendorfer Mühle, eine Motorbootfahrt die Schwentine flomwärts nach Neumühlen, sowie von dort eine Dampferfahrt nach der Segarbrücke in Kiel.

In Kiel bot sich wieder reiche Abwechslung; gegenüber der freundlichen Stille der ostholsteinischen Schweiz trat hier in der Metropole der Kriegsmarine pulsierendes Leben in die Erscheinung. — Nachmittags brachte uns zunächst ein Dampfer durch den Reichthorshafen am Dillendroß entlang zur Holtener Schleuse. Nach halbstündiger Fahrt auf dem Kaiser Wilhelm-Kanal wurde an der Hochbrücke bei Lebensau ausgeglichen. Die Brücke macht mit ihrer Bogenpannung von 163 Metern und einer Höhe von 86 Metern über dem Wasserpiegel einen überwältigenden Eindruck. — Infolge einer Verzögerung bei der Herfahrt an der Holtener Schleuse mußte der Besuch der Dillseebrücke bis auf eine einfache Rundfahrt auf der Kieler Förde beschränkt werden. Auf dieser wurden Friedrichsruh und das Dillseebad Laboe angelaufen und flüchtig besichtigt. — Von der Dillsee her, in die man mittels Selbstfischer weit hinein blickt, wälzten sich schwere Regenschauer. Auf der Rückfahrt, die unter strömendem Regen stattfand, begegneten uns außer einer ganzen Anzahl sonstiger Fahrzeuge zwei Torpedobootsflotillen, die zur Nachtübung in die offene See hinausfuhren.

Nach der Rückfahrt bot Kiel selbst noch manchem Teilnehmer Gelegenheit, in einer Besichtigung der Stadt Zerstreuung zu suchen, und fand wohl alle mit dem ausgezeichneten Verlauf des Nachmittags zufrieden.

Am anderen Morgen ging man noch zu dem beliebtesten Ausflugsorte der Kieler, dem D i l l e r n b r o k e r G e h ö l z, und trat hierauf die Heimfahrt an. — In Hamburg wurde der Nachmittag verbracht und zur

Besichtigung des gewaltigen Bismarckdenkmals, des großartig angelegten Jagdenbeckens Vierparbes in Stellingen, sowie zu einer Rundfahrt im Hamburger Parken benutzt. Was sich hier alles dem Beschauer bietet, läßt sich mit knappen Worten nicht schildern und muß daher unterbleiben. — Gegen Abend vereinigen sich die Sangesbrüder in der Alsterlust und im Alsterpavillon und um 9 20 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Oldenburg.

Wie den Teilnehmern die Reize eine unvergeßliche Erinnerung sein wird, so möge es der Wunsch aller sein, im nächsten Jahre wieder etwas Ähnliches zu unternehmen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redaktor unterer mit Vorzettelungen besetzenden Originalbeilage für mit genauer Quellenangabe gehalten. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Obduburg, 12. Juli 1907.

* Eine Revision der Vierleitungen findet augenblicklich in der Stadt statt. Bekanntlich wird eine solche aus gesundheitssprinzipiellen Rücksichten von der Behörde veranlaßt. Diese Revision ist einer großen Anzahl von Wirten überraschend gekommen und hat für sie eine Strafanzahlung im Gefolge gehabt. Wie wir hören, sollen seitens der Behörde die Namen sämtlicher Wirte, bei denen die Vierleitungskontrolle Mängelböden ergeben hat, öffentlich bekannt gegeben werden. Das würde für die betreffenden Wirte natürlich recht unangenehm, aber im allgemeinen gewiß recht wirksam sein.

* **Kriegervereinsfeste.** Der Kaiser hat den nachstehenden sieben Kriegervereinen des Obduburgischen Landeskreger-Verbandes, und zwar den Kriegervereine zu K a i s e r b e r g, N e u e n b u r g, V o c k h o r n, Z w i s c h e n a h n, M o o r r i e m, D e r t i e n b a c h und S c h w a r t a u je einen Fahnenjuchst, bestehend in einem Bande in den Reichsfarben und in einem mit dem Reichsadler versehenen Nagel, verliehen.

* **Für Nordernreife!** Ein Obduburger, der sich augenblicklich zur Kur in Nordernreife aufhält, schreibt uns: Wer nach Nordernreife reist, kann eine ganz bedeutende Ersparnis an Fahrgehalt erzielen, wenn er von Norddick nach Nordernreife mit einem Dampfer der neuangekauften Dampfschiffreederei „Frisia“ fährt, die für die Ueberfahrt nur 1,05 M berechnet, während diejenigen Passagiere, die ein direktes Billett nach Nordernreife lösen, mindestens 3,50 M zahlen müssen. So hoch berechnen sich die „Vereinigten Dampfschiffreedereien Norden und Nordernreife“ die Ueberfahrt. Wer mit der neuen Linie fährt, spart sich Geld und befreit als Gültig voraus. Man darf es nicht als Passagier aufgeben, da die Eisenbahnverwaltung nur mit den „Vereinigten Dampfschiffreedereien“ einen Vertrag abgeschlossen hat. Der Gültigkeit ist um ein Geringes höher als der Gepäctarif, dies wird aber durch die erwähnte Ersparnis an Dampferfahrgehalt bei weitem überboten. Man kann sein Gepäck an den Expedienten der „Frisia“ in Nordernreife abstellen, der die Sachen ohne Berechnung von Lagergeld zur Beförderung bereit hält.

* **Vom Gau Bremen des Deutschen Radfahrerbundes.** Am kommenden Sonntag findet eine Gaufahrt nach der Falkenburg zum Gasbruch statt. — Die diesjährige zweite 6- und 12-Stundenfahrt ist auf Sonntag, den 28. Juli, angelegt worden. Die Abfahrt erfolgt morgens 7 Uhr vom Kaiserhof aus.

* **Wässlicher Tod.** Der in dem Anfang der fünfziger Jahre stehende Rentner R. hier selbst, ein Mann in frohender Gesundheit, hatte sich eine kleine Wunde am Fuße zugezogen, die indes so unbedeutend war, daß sie

Aus Briefen Hammurabis, Königs von Babel.

(Schluß, S. die gestrige Nummer, Hauptblatt.)

Ein einziges Mal wird eine kassische Handlung erwähnt, und zwar ein Opfer in der Stadt Ur. Es ist beachtenswert, daß Hammurabi dieses Opfers wegen eine gerichtliche Entscheidung verhängt. Einen „Schreiber der Tempelbeden“ der, mit zwei andern Männern in einen Prozeß über Vändereten verwickelt war, hatte der König bestimmt, dem Opfer in Ur beizuwohnen. Dies teilt Hammurabi seinem Statthalter, mit dem er schon über den Fall korrespondiert hatte, mit und trägt ihm auf, die streitenden Parteien erst nach Beendigung des Festes in Ur nach Babel zu senden, wo der Prozeß vom König selbst entschieden werden sollte.

Den größten Eindruck macht Hammurabi als oberster Gerichtsherr seines Reiches. Er erscheint nicht etwa als ein willkürlicher Despot, wie wir sie auf einem orientalischen Fürstenthron uns zu denken pflegen. Vielmehr finden wir ihn aufs allereingehendste sich gerade um die Ausübung der Rechtspflege in seinem Reich bemüht. Er ist, wie dies ja auch die Einleitung zu seinem berühmten Gesetzesbuche zeigt, ein Mann von unbedingtem Gerechtigkeitsgefühl. Jeder, der sich in seinem Reich verlegt fühlt, darf sich vertrauensvoll an den König wenden. Er trägt ihm schriftlich oder mündlich sein Anliegen vor und darf sicher sein, der König ruht nicht, ehe Klarheit über Recht und Unrecht geschaffen ist. Wir haben eine ganze Anzahl von Briefen, in denen der König sich auf Klagechriften verschiedener Personen bezieht, und Ein-dinnam, in dessen Bereich die Betroffenen wohnen, entweder den Fall zu genauer Untersuchung und Entscheidung überweist oder ihm ganz bestimmte Weisungen gibt, wie er in dem Fall zu handeln habe. Ein Anliegen der Veron gibt es dabei nicht. Ein Kaufmann klagt dem König in einem Schreiben, daß er von einem hohen Beamten für eine bestimmte Menge von Korn, die er ihm abzugeben, seine Bezahlung nicht erhalte. Hammurabi teilt dies Ein-dinnam mit und befiehlt ihm, daß er den betreffenden Beamten veranlasse, das Geld mitunter den Zinsen sofort zu bezahlen. Ein anderes Mal nimmt er sich eines offenbar dem niederen Stande angehörigen Mannes an, der

von einem Beamten überfordert ist. Dieser hat auf die Ernte eines Landstücks, das dem Kläger gehört, Anspruch gemacht. Hammurabi bezeugt Ein-dinnam, daß das betreffende Grundstück wirklich rechtmäßig im Besitz des Klägers sei und läßt ihn demgemäß die Sache in Ordnung bringen. Hierbei stellt sich die Tatsache heraus, daß der Grundbesitz in damaliger Zeit nicht nur durchaus geregelt, sondern auch gebucht und registriert war! Jeder Grundbesitzer hatte eine seinen Besitz bezeichnende Tafel, von der ein Duplikat für alle Fälle, wo ein Ausweis nötig war, im Palaß des Königs in Babel aufbewahrt wurde. So auch dieser Kläger. Als sein Recht auf das betreffende Grundstück angegriffen wird, schreibt er an den König. Dieser läßt im Grundbuch im Palaß nachsehen, und siehe, die Tafel findet sich — und damit ist das Recht des Klägers entschieden. Die Rechtsfälle in Babel scheint der König zum Teil selbst entschieden zu haben, jedenfalls wenn es sich um Streitigkeiten handelte, die den Besitz der Krone selbst angingen. In den Provinzen hatte der Statthalter das Recht des Urteilsprechens. Nur in wichtigen Fällen ließ der König auch von auswärts die Angeklagten zu sich nach Babel bringen. Das scheint besonders der Fall gewesen zu sein, wenn es sich um Bestrafung von Beamten handelte, wobei Hammurabi persönlich verfügen wollte. Unter diesen Umständen besteht er jedesmal ausdrücklich, daß die betreffenden unter Bewachung nach Babel transportiert werden. Interessant ist ein Brief, der von der Bestrafung eines Beamten handelt, und aus dem sich erleben läßt, wie Hammurabi bemüht war, um seinen Preis eine Umgehung des Rechts unter seinen Beamten einzureißen zu lassen. Gelegentlich hat der König von Klagen zu berichten, die über den Statthalter selbst eingelaufen sind. Einmal hat einer seiner Untertanen zu wenig Arbeiter für die Schaffschur erhalten. Ein anderer hat nicht die genügende Anzahl von Schiffsläden bekommen, wahrcheinlich, um einen Transport abzuhandeln. Noch ein anderes Mal schildert der König in seinem erdichten Billett seinen sämigen Statthalter: „Ich schrieb Dir doch, Du sollst mit den Eitel-Marduf zuenden! Warum hast Du ihn nicht geschickt? Sobald Du diesen Brief liest, sende mir den Eitel-Marduf. Recht und Tag soll er reisen und schleunigst hier eintreffen!“ Man glaubt den alten Herrn noch heute, nach 4000 Jahren, leibhaftig schimpfen zu hören.

Eine große Rolle spielen die Wassertragen, die vom

Euphrat zum Tigris hinüber und herüber in Gestalt von Kanälen das Land durchzogen. Hammurabi selbst hatte solche anlegen lassen, wie wir aus den Daten seiner Regierungsjahre sehen. Auf diesen Kanälen wurden die großen Transportsendungen verfrachtet, so unter anderem die Abgaben, die aus den verschiedenen Landestellen an den König wie an die Tempel geliefert wurden. Auch für die Beförderung von Angeklagten und Zeugen an den königlichen Gerichtshof in Babel wurden Fahrzeuge vermandt. Die Sorge des Königs erstreckte sich auch auf das Instandhalten der Wassertragen in seinem Reich. Er war sich offenbar bewußt, wie sehr diese Ermöglichung lebhaften Verkehrs, schnellen Austausches der Waren und Produkte von einem Ende des Reiches zum andern zur Festigung des Einheits- und Machtgefühls im Volke, sowie andererseits zum tatsächlichen Aufschwung des Handels und Wandels und damit zum kulturellen Fortschritt beitrug. Mehrfach beziehen sich seine Briefe auf das Anlegen oder Ausbaggern von Kanälen. Einmal gibt er den Befehl, daß ein bestimmter Kanal, der wahrcheinlich verlandet war, wieder schiffbar gemacht werden solle, und zwar von Leuten, die an seinen Ufern Grundbesitz haben. Es scheint, daß solche Umboher der Kanäle als Entgelt für die Pflicht, sie schiffbar zu erhalten, das Recht des Fiskus in ihnen bestanden haben.

Der König bekam seine Einkünfte aus den Provinzen. Solche werden einmal von der Provinz Ein-dinnams als am 25. Tishri einmal erwähnt. Bei dieser Gelegenheit erfahren wir, daß der König sich auch um den Kalender kümmerte. Offenbar durch seine Mitronomen aufmerksam gemacht, schreibt er an Ein-dinnam, man müsse in diesem Jahre vor dem Monat Tishri einen zweiten Elul einschreiben, „da das Jahr einen Fehler habe“. Er fügt aber ausdrücklich hinzu, daß dieser Schaltmonat durchaus als voll zu rechnen sei, der fällige Tribut habe nun nicht etwa Zeit bis zum 25. Tishri, sondern müsse am 25. des Schalt-Elul eingekandt werden. Besonders hervorzuheben ist noch, daß Hammurabi sich grundständig mit dem Beamten seiner Provinz in Verbindung gehalten zu haben scheint. Von Zeit zu Zeit mußten sie vor dem König in Babel erscheinen, um über die Führung ihres Amtes Rechenschaft abzulegen. So werden in den Briefen einmal eine ganze Anzahl von Aufsehern der großen Schaf- und Rinderherden im Besitz des Königs und der Tempel, die

seine Beachtung fand. Die Verwundung hatte aber eine Blutvergiftung im Gefolge und R. mußte zum Hospital geschafft werden. Als Begleiterscheinung der Blutvergiftung stellte sich dann ein Herzschlag ein, der dem Leben des R. ein jähes Ende setzte. — Einen noch plötzlicheren Tod fand der Pensionär Sch. von hier, der indes schon in höherem Alter land. Sch. hatte mit seinen Familienangehörigen zu Tisch gefessen und gespeist. Als er dann vom Tisch aufstand, fiel er plötzlich zu Boden und war tot. Nach seinem Leben hatte ein Schlagfluß ein unvermuthet plötzliches Ende gefügt.

u. Aus der südlichen Weingasse, 12. Juli. Aus allen Richtungen hört man Klagen über das schädliche Wirken der Jungfäden an Gemüthsfliegen. Die Witterung ist den Heulen und Klagen sehr günstig gewesen, und deshalb werden die jungen Tiere auch in Menge angetroffen. In der Morgen- und Abenddämmerung kann man die schädlichen Insekten nicht selten in den Gemüthsfliegen, sogar in den Dörfern, entdecken. Die diesjährige Jagdzeit scheint somit für den Weidmann eine geeignete zu werden, zumal auch viel Heubild in den Bergen und deren Umgebung angetroffen wird.

S. Bürgerfelde, 12. Juli. Einen Schlüsselbeinbruch erlitt der Lehrling L. von hier, indem er von einem in schneller Tempo fahrenden Radler umgeworfen wurde. Der Radler suchte dann in schneller Flucht das Weite, ohne sich um den jungen Mann zu kümmern. Da der Radler aber erkannt ist, wurde die Sache zur Anzeige gebracht. — Ein recht energischer Hauswart ist seitdem der Landwirt H. von hier zu sein. Als vor einiger Zeit einer seiner Mieter einen Wortwechsel mit seiner Tochter hatte und der Aufforderung seines Hauswirts, Ruhe in seinem Hause zu halten, nicht nachkam, nahm er eine Baumlatte und bearbeitete hiermit den Spektakelmacher derart, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Für den betreffenden Hauswirt wird die Sache wohl noch ein recht kostspieliges Ende nehmen, da durch eine der Verletzungen eine Blutvergiftung entstanden ist, die die Erwerbsunfähigkeit des Verletzten zur Folge hat. Ein gerichtliches Nachspiel wird auch hier das Ende vom Liede sein.

* Fahn, 12. Juli. Der hiesige Turnverein hielt dieser Tage seine diesjährige gutbesuchte Generalversammlung ab. Der Vorsitzende gedachte des verstorbenen Mitgliedes G. Drummer, zu dessen Ehren sich die Anwesenden von ihren Siben erhoben. Der Verein hat ein Inventar und Barbestand von reichlich 500 M. Es wurden gewählt zum 1. Vorsitzenden J. Kowald, 2. Vorsitzenden H. Gegendorf, Schriftführer J. Schlang, Kassierer S. Gams, 1. Turnwart H. Gegendorf, 2. Turnwart J. Müller, Revisoren G. Cordes und J. Büntemeyer und zum Gedächtnis J. Müller. Ferner wurden gewählt zum Fahnenführer C. Wittje und Fahnenjunker G. Cordes, Fr. Wilfen und J. Bartels. Es wurde beschlossen, das 10. Stiftungsfest Sonntag, den 28. Juli, durch einen Ausmarsch und Schauturnen nebst Ball zu feiern. Der Verein zählt augenblicklich 59 Mitglieder.

() Barel, 11. Juli. Der Metallarbeiterstreik ist beendet.

() Barel, 11. Juli. Leider hat sich das Gerücht von der Ergriffung der Verbrecher, die den Einbruch in den hiesigen Bahnhof verübten, nicht bewahrheitet. — Verhörlidderseits nimmt man an, daß die Diebe sich noch in der Nähe der Stadt aufhalten, und daß ihnen auch der Einbruch in das Viktoria-Hotel zur Last fällt. Die letztere Annahme stützt sich u. a. auf folgendes Moment: Bei dem Einbruch in den Bahnhof wurde ein Paket entwendet. Im Viktoria-Hotel hingen zwei Ueberzieher nebeneinander. Davon wurde nur einer mitgenommen. Seine Nahe entsprechen denen des Pakets, während der zweite Ueberzieher für eine ganz andere Natur gearbeitet ist, und insofern dem betreffenden, der vermutlich seine Garderobe organisierte und selbständigen wollte, nicht begehrter erschien.

S. Vant, 11. Juli. In Sedan erging es sich Donnerstags

im ganzen Lande verteilt waren, zum König befohlen, um Bericht zu erstatten. Ein anderes Mal die Priester des Sonnentempels Sibar, wobei ein anderes Mal die Aufseher der Transportschiffe, die mit ihren Schiffen am 30. März, d. h. am letzten Tag des Jahres, in Babel eintreffen sollen, vielleicht, um vor Neujahr noch einmal eine Generalmusterung sich zu unterziehen. Gelegentlich veranlaßte der König auch eine unvorhergesehene Besichtigung, um sich zu überzeugen, ob alles in Ordnung ist und mit den ihm gemachten Berichten übereinstimmt. So schickte er an Ein- und in einem einmal einige Beamte mit dem Befehl, sofort nach ihrer Ankunft mit ihnen zusammen eine Besichtigung der in seinem Bezirk befindlichen Herden vorzunehmen. Jedenfalls mußten ihm diese Männer später melden, was sie auf dem Rundgang zu sehen bekommen hatten.

So viel über den Inhalt dieser Briefe. Das Angeführte wird genügen, um einen Begriff davon zu geben, wach ein Leben vor nun 4000 Jahren in dem längst verstrichenen Babel, in den jetzt längst verödeten Ländern zwischen Euphrat und Tigris pulsierte. Es ergreift uns eigentümlich, diese vergangene Welt vor unseren Augen wieder aufleben zu sehen und Menschen zu erblicken und reden zu hören, Menschen von Fleisch und Blut, Menschen mit Bedürfnissen, Lebensgütern, Affekten, wie wir. Und wir können unsere Bewunderung und Sympathie der Gestalt dieses mächtigen Herrschers nicht verbergen, den wir aus seinen Anschriften bisher als den gewaltigen Kriegsmann und Siegeshelden, als den Erbauer prunkvoller Tempel und Monumente kannten, und der uns nun auch als umsichtiger Verwalter eines großen blühenden Reiches, als unparteiischer Richter und fürsorgender Vater seiner Untertanen erschienen und so als Mensch nahegerückt ist.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Litteratur und Leben. Vessing und die Idee eines internationalen Friedensgerichts.

In den Tagen, da im Haag zum zweiten Male die Friedenskonferenz zusammengetreten ist, mag es nicht ohne Interesse sein, daß sich Gotthold Ephraim Vessing, ein deutscher Denker, an einer seiner großen politischen Fragen vorbeigang, auch einmal gelegentlich mit dem Gedanken eines internationalen Friedensgerichts beschäftigt hat. Vessing äußert sich recht mißtraulich und seine Worte gabeln in der Weisheit, daß man, um den Frieden zu diktieren, im Besitze einer gewissen Macht sein müsse. Seine Aeußerungen über das Thema sind in dem fünften der Briefe, »die neueste Litteratur

tag abend 8 Uhr aus Schwermützigkeit eine Ehefrau in Abwesenheit ihres Mannes.

Arbeiterkolonie Dauelsberg.

Vor einigen Tagen fand in der Oldenburgisch-Preussischen Arbeiterkolonie Dauelsberg die jährliche Mitgliederversammlung statt, zu der sich vorzugsweise die Oldenburgischen und Bremischen Vorstandsmitglieder eingefunden hatten. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister C. Al Meyer-Schmedes, gedachte zunächst in erheben Worten des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Gerhard Alhorn zu Tode und seiner Verdienste um die Kolonie, begrüßte die im vorigen Jahre in den Vorstand gewählten Herren Gemeindevorsteher Hollmann-Geweshausen und Grashorn-Bootholzberg und erstattete sodann den Jahresbericht, aus dem wir folgendes mitteilen:

Die Kolonie zählte am 1. Januar 1906, am Ende des 23. Jahres ihres Bestehens, 45 Kolonisten. Der Zu- und Abgang im Jahre 1906 stellte sich in den einzelnen Monaten wie folgt: Januar Zugang 10, Abgang 10; Februar Zugang 10, Abgang 9; März Zugang 13, Abgang 17; April Zugang 11, Abgang 27; Mai Zugang 18, Abgang 12; Juni Zugang 12, Abgang 17; Juli Zugang 18, Abgang 10; August Zugang 11, Abgang 11; September Zugang 10, Abgang 14; Oktober Zugang 6, Abgang 10; November Zugang 16, Abgang 7; Dezember Zugang 10, Abgang 6.

Dem Gewerbe nach verteilte sie sich auf Bäcker, Drechsler, Formner, Gärtner, Kaufleute, Klempner, Kellner, Köche, Kupferfächler, Maler, Metzger, Maschinenbauer, Maurer, Mechaniker, Sattler, Schlichter, Schmiede, Schlosser, Schneider, Schuhmacher, Seiler, Schreiber, Spinner, Tischler, Zigarrenmacher, Zimmerleute. Zum größten Teile waren es, wie auch in den Vorjahren, Fabrik- und landwirtschaftliche Arbeiter.

Im ganzen ist der Zugang der Kolonisten in den letzten Jahren etwas geringer gewesen, so daß sich der Bedarf an Arbeitskräften aller Art in der Industrie und Landwirtschaft auch auf der Kolonie bemerkbar gemacht hat.

Reichen darüber die vorhandenen 55 Betten vorläufig im allgemeinen vollständig aus, so tritt doch an einzelnen Tagen in den Wintermonaten plötzlich ein so starker Zugang auf, daß nicht alle Unterkommen finden können. Aus diesem Grunde müssen auch im Berichtsjahre 5 Personen im Januar und 6 im Februar abgewiesen werden. Oldenburg und Bremer, die ein Vorzugsrecht auf der Kolonie genießen, haben sich unter diesen Abgewiesenen indessen nicht befunden.

Von den 1906 zugegangenen Kolonisten waren 30 bereits zweimal und 18 sogar dreimal auf der Kolonie.

Die Kolonisten finden zum größten Teil in dem eigenen landwirtschaftlichen Betriebe der Kolonie nutzbringende Verwendung, ein kleiner Teil wird aber auch bei Arbeiten für fremde Rechnung beschäftigt. Letzteres geschieht namentlich dann, wenn im Winter bei Frostwetter die Kultivierung des Seidelandes nicht fortgesetzt werden kann. Die Beschäftigung besteht dann vorzugsweise im Reinigen von Mohr und Anfertigung von Glaschenbullen.

Die Kolonisten haben bei ihrem Eintritt — wie dies allgemein auf den Arbeiterkolonien gebräuchlich ist — zunächst 14 Tage ohne Entgelt zu arbeiten. Alsdann erhalten sie neben freier Kost und Wohnung an Tagelohn 10—50 s. Teilweise werden sie, und zwar namentlich bei Meliorationsarbeiten, auch im Accord beschäftigt, wo sie einen nicht unerheblich höheren Satz verdienen. Bei Bemessung dieser Maßgebenden ist berücksichtigt, daß die Leistungen zunächst nur recht gering sind, da die meisten Zuwanderer durch starken Alkoholismus und die bagatelnde Lebensweise auch körperlich heruntergekommen sind, und erst durch eine geregelte Lebensweise und einfache, aber nahrhafte Kost wieder zu Kräften kommen müssen. Außerdem hat ein großer Teil der Aufnahmewilligen von landwirtschaftlichen Arbeiten nicht das geringste Verständnis, so daß es

betreffend, enthalten, einen temperamentvollen Schriftst. in dem einige literarische Erzeugnisse eines heute vergessenen Herrn v. Balthen beproben werden. Das Schreiben ist wie die andern an einen erdichteten Empfänger gerichtet, einen Herrn v. B., einen verdienten Offizier und zugleich einen Mann von Gehmaß und Gelehrsamkeit, der in der Schlacht bei Borndorf verwundet wurde. Rangemele und ein gewisser militärischer Ekel vor politischen Meinungen hatten ihn dazu getrieben, bei den ungenügenden Wunden eine angenehme Beschäftigung zu suchen. In diesen Herrn v. B., bei dem Vessing ein besonderes Interesse für die Friedensfrage voraussetzt, schreibt er über das Balthen'sche Friedensprojekt: »Hier ist eine Verzückung! Ein Projekt zu einem immerwährenden Frieden! Aber seine Herzstärkung für mich, werden Sie sagen. Der Mann will mir das Sandverlegen! — Ich nicht doch! Er meint es nicht so böse. Sein Hauptanliegen ist dieser: ein allgemeines Parlament oder Tribunal zu errichten, dessen Auspruch sich alle europäischen Staaten gefallen lassen. — Werten Sie nun, daß der Herr v. Balthen ein Rechtsgelehrter ist? Aber als jener Offizier seinen Vorschlag zur Verkürzung der Prozesse tat und die alten gerichtlichen Duelle wieder einzuführen riet, nicht wahr, da verriet sich der Offizier auch? — Doch dieses besse! Wenn sich nun unter den europäischen Mächten halsstarrige Fanden, die dem Urteil des Tribunals Genüge zu leisten sich weigerten? Wie da? O, der Herr v. Balthen hat vollstredende Wölfer, er hat militärische Gestalten. Hat er die? Nun wohl, so hat er Krieg, und Sie sollen Zeit genug weiter avancieren. Werden Sie nur bald gesund!« Vessing steht demnach dem Friedensgerichtshof mit Mißtrauen gegenüber. Mehr bespricht sich der große Kritiker offenbar von einer Abrüstungs-idee. Und das scheint etwas zu sein, das ihn stark und plöcklich festsetzt, denn nachdem er sich in dieser Weise über das Balthen'sche Projekt ausgelassen hat, im Laufe des erwähnten Briefes noch eine Petrarca-Üebersetzung desselben Literaten bespricht, kommt Vessing am Schluß seines Erzeugnisses noch einmal auf die Friedensmittel zurück und bringt von Petrarca unvermittelt auf Charles Jencks Castel de Saint-Pierre (1658 bis 1743) über, einen früheren Vorkämpfer der Abrüstungs-idee und politischen Philosophen im geistlichen Gewand, der seinerzeit ein »Projekt de paix perpetuelle« ausgearbeitet hatte. Von diesem meint er im Zusammenhang mit dem Vorschlage Balthen's: »Das Projekt des Abts von St. Pierre zu einem befähigten Frieden, sagt der Herr v. B., sei ihm nicht zu Gesicht gekommen. Die ganze Welt kennt es. Es ist unendlich sinnreicher als jenens und läuft

besonders in der ersten Zeit viele Mäße macht, ihn überhaupt nutzbringend zu beschäftigen.

Im Jahre 1906 hatte die Kolonie 10 559 Arbeitstage; von diesen entfielen auf die in den ersten 14 Tagen ohne Vergütung zu leistende Arbeitszeit 1795 Tage; für die verbleibenden 8804 Tage mit Verdienst wurden den Kolonisten im ganzen 2872,85 M. gutgeschrieben, so daß auf den einzelnen Tag ein durchschnittlicher Lohnsatz von reichlich 32½ s entfallen ist.

Die reinen Verpflegungskosten, unter Anrechnung der auf der Kolonie gewonnenen Lebensmittel zum Marktpreise, haben pro Mann und Tag betragen: im Januar 33 s, Februar 32 s, März 35 s, April 37 s, Mai 37 s, Juni 42 s, Juli 46 s, August 42 s, September 43 s, Oktober 39 s, November 38 s, Dezember 37 s.

Es sind demnach im Jahresdurchschnitt für den Mann und Tag 38 s aufgewendet worden. Die Verpflegungskosten haben sich gegen das Vorjahr also um 1,7 s höher gestellt. Dieser höhere Satz ist namentlich durch die höheren Preise für die Lebensmittel im Jahre 1906 veranlaßt worden.

Gleich bei ihrem Abgange in feste Arbeit untergebracht sind im Berichtsjahre 36 Kolonisten, und zwar 14 durch die Kolonie und 21 durch eigene Bemühungen der Kolonisten.

Im übrigen ist das Jahr 1906 in ruhiger Arbeit verlaufen, und sind besondere Vorkommnisse bezüglich der Kolonisten nicht zu berichten.

Nach der Bilanz betrug das Gesamtvermögen der Kolonie am 31. Dezember 1906 232 315,93 M.; es betrug am 31. Dezember 1905 209 227,80 M., so daß also im letzten Jahre eine Vermögenszunahme von 23 088,13 M. zu verzeichnen ist.

Dieser erhebliche Zuwachs erklärt sich aus folgendem: Die Abrechnungen werden nach einem früheren Beschluß der Mitgliederversammlung nur alle 5 Jahre von Sachverständigen abgeklärt. Für die dazwischen liegenden Jahre wird der bisherige Schätzungsbericht beibehalten, und nur das Inventar alljährlich nach dem jeweiligen Werte abgeklärt und in die Bilanz eingestellt. Infolgedessen konnten die vorgenommenen Meliorationen, und hierin ist besonders in den letzten Jahren durch die Kultivierung von Seideländern sehr viel geleistet, jedesmal erst bei der nächsten Abklärung zur Erläuterung. Die neue Abklärung ist Ende 1906 vorgenommen; sie umfaßt die Neurechnungen aus den letzten 5 Jahren, weist aber auch eine Wertsteigerung verschiedener alter Kulturländereien gegenüber der letzten Schätzung auf.

Das Milchergebnis ist sich ziemlich auf der Höhe des Vorjahres gehalten. Es ist bemerkenswert, daß die Kolonie auch im Berichtsjahre fast ihre ganze Milchproduktion von rund 120 000 Litern in frischem Zustande in Delmenhorst absetzen konnte, trotzdem die Konkurrenz ihre Milch vielfach um 2—3 s pro Liter billiger anbot.

Das Verbalten der Kühe, worüber schon mehrfach berichtet wurde, ist auch im Jahre 1906 weniger aufgetreten; vollständig verkommen ist die Seuche indessen auch jetzt noch nicht. 5 Untersuchungen der Milch stellten einen durchschnittlichen Fettgehalt von 2,95 % fest.

Der Viehbestand war Ende 1906: 7 Pferde, 1 Füllen, 40 Milchkühe, 5 Kälber, 1 Stier, 4 Zugochsen und 41 Schweine.

Der Geflügelhof hatte Ende 1906 einen Bestand von 291 Gännern, 7 Hähnen und 14 Enten. Er hat im Berichtsjahre einen Bruttoertrag von 1512,05 M. geliefert, und nach Abzug der Fütterungskosten und Anschaffungskosten für Gänse mit 949,85 M. einen Nettoertrag von 562,20 M. ergeben, gegen 667,87 M. im Vorjahre.

Die in der letzten Mitgliederversammlung beschlossene Erhöhung der Nachtpreise für die zu der Kolonie gehörigen Generellen ist von allen 4 Pächtern angenommen worden. Die Erhöhung beträgt vom 1. November 1907 an jährlich 190 M.

Nachdem Johann an Alhorn's Stelle einstimmig der Landesökonomierat Prof. Dr. Bulter in den Vorstand

auf eine proportionale Herabsetzung der Kriegsheere aller europäischen Staaten hinaus. — Wir wissen, daß es moderne Lessings gibt, die von diesem Plane auch nicht mehr halten, als der alte Lessing von dem Balthen'schen Projekt.

Die Moral der Menschheit. In dem neuesten Heft der Monatschrift »Deutsche Arbeit« (Verlag von Karl Westmann, Prag) veröffentlicht der Professor für indische Philologie an der Prager Universität, Dr. W. Interniti, interessante Beiträge zum Studium der Moral in den heiligen Büchern der Arier, Perser und Chinesen. Am Schluß kommt er zu folgendem bemerkenswerten Ergebnis seiner vergleichenden Studien: »Trotz aller Verschiedenheiten in den Lebensanschauungen, trotz der Grundverschiedenheit in Bezug auf die Auffassung von dem Verhältnis zwischen Diesseits und Jenseits, trotz der Mannigfaltigkeit der Begründungen für das sittliche Handeln, — trotz alledem konnten wir nachsehen, daß gewisse Grundanschauungen über Gut und Böse doch in allen Religionen wesentlich dieselben sind. Gewiß gibt es in jeder Religion zahllose Geleite und Vorschriften, die Handlungen als gut und lobenswerth empfehlen, die von anderen Religionen verworfen werden; gewiß werden in allen Religionen unzulässige Handlungen als gut und pflichtgemäß gelehrt, die vom Standpunkt einer wahren Sittlichkeit, die mit der Religion nichts zu tun hat, verabscheuenswürdig oder gleichgültig sind. Aber gerade die heiligen Bücher der Religionen des Ostens lehren uns, daß es eine von der Religion unabhängige und daher mit allen Religionsystemen vereinbare Moral gibt. Diese Moral ist auch dem Wandel der Zeiten nicht unterworfen; sie läßt sich mit den verändernden Gesellschaftszuständen ebenso wie mit unsterblichen Lebensanschauungen vereinbaren. Sie bedarf nicht der Umwertung, sondern nur der Anpassung. Es ist das aber die Moral, die in unseren Tagen Peter Probst in den Worten »Gegenseitige Hilfe« und zweierhalb Jahrzehnte früher Konfusius in den Worten »Gegenseitigkeit« zusammengefaßt hat, — die Moral, welche die Menschen verbindet und nicht trennt.«

Ein Redenange stellte in seinem Kolleg über Psychologie an der Berliner Universität Professor Dr. Max Dessoir dem »S. T.« zufolge seinen Hören vor. Dr. R. K. ist kein Redenkünstler im gewöhnlichen Sinne, er bereitet seine Kunst nicht als Proseurwerk, sondern stellt sie nur hier und da zu experimentellen Zwecken in den Dienst der Wissenschaft. Seine verblüffende, oft geradezu großartige Fertigkeit im Kopfrechnen verbannt er neben seiner natürlichen Beranlagung einer Schulung nach wissenschaft-

2. Beilage

zu Nr. 189 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 12. Juli 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unterwirft sich dem Vorbehalt, dass die in diesem Blatte veröffentlichten Mitteilungen nicht als amtliche zu betrachten sind.

Oldenburg, 12. Juli 1907.

Die Durchführung der Kanalisation in der neuen angelegten Straße, die unmittelbar neben der Dvostrasse von der Ziegelhofsstraße im Bogen durch die Sienenschen Weiden führt und im Zuge der Kochhausstraße wieder auf die Ziegelhofsstraße stößt, ist vorgeritten bei der Durchfuhrung der Anlage gemacht worden. Hier ist durch Niederlegung mehrerer alterer Häuser ein großer freier Platz geschaffen worden, der als solcher erhalten bleiben soll. Die Verhältnisse hat dadurch ein ganz anderes Gesicht bekommen und sich sehr zu ihrem Vorteil verändert. An der neuen Straße, die bereits als Fußweg benutzt werden kann, sind wieder drei Bauplätze verkauft worden, deren Bebauung nicht lange auf sich warten lassen wird.

Forthäuser-Wettbewerb. Der Einlieferungstermin für den vom Verein für niederländisches Volkstum in Bremen ausgeschriebenen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für Forthäuser und Dörförsterdienstgebäude ist auf den 1. Dezember 1907 verschoben worden. Die Unterlagen sind bekanntlich kostenlos im Gewerbe-Museum zu Bremen zu entnehmen.

Zur Errichtung einer Kadaververnichtungsanstalt. Zu dem gestrigen Bericht über die Errichtung des Verwaltungsverwaltungsgerichts heißt es u. a.: „Das Weidlingtal kommt aus allem diesem zu der Ansicht, daß die Anstalt nicht befähigt wird. Dabei geht es jedoch davon aus, daß die hier übliche Leimbürde, ohne mit der Luftzeit in Verbindung zu kommen, direkt in einen Kanal geleitet werden muß. Nach dem Projekt soll sie am Johann-Justus-Weg in den öffentlichen Wasserzug geleitet werden.“ — Demgegenüber sei bezüglich festgestellt, daß nach dem vom Magistrat genehmigten Projekt des Unternehmers Großfuß für die am Johann-Justus-Weg zu errichtende Kadaver-Vernichtungsanstalt

1. überhaupt keine Leimbürde erzeugt wird,
2. in den öffentlichen Wasserzug nur das Abdampfwasser der Maschinen und das Schlachthauspülwasser geführt wird; letzteres in sterilisiertem Zustande, nachdem es auf 110 Grad Celsius derart erhitzt ist, daß es nur durch ein 4,3 Meter hohes Standrohr nach außen fließen kann.

Das sogenannte Eigenwasser, d. h. das bei der Verarbeitung der Kadaver sich abgebende Wasser, gelangt nicht in den öffentlichen Wasserzug, sondern wird in einem wasserdichten Behälter aufbewahrt und in hermetisch verschlossenen Gefäßen abgehoben, um zu Düngzwecken verwendet zu werden. Die Vorschriften hierüber sind so iharf, daß eine Belästigung ausgeschlossen ist. Leimbürde entfällt in Oldenburg, wie gesagt, überhaupt nicht, weil hier mit Benzin und nicht, wie in Bremen, mit Dampf gearbeitet wird.

Der diesjährige Veteranen-Festappell findet Sonntag, 18. August, statt. Um 2,45 Uhr nachmittags wird zum Festmarsch beim „Kaiserhof“ in Oldenburg angetreten. Er bewegt sich zunächst über den Wall zum Kriegerdenkmal, wo zu Ehren der gefallenen und gestorbenen Krieger unter einer Ansprache ein Kranz niedergelegt wird. Von hier aus geht es über die Peter- und Radorferstraße nach Adorf, wo selbst gleichfalls am Kriegerdenkmal ein Kranz niedergelegt wird. Um 4 Uhr nachmittags Festgottesdienst in den Anlagen des Wirts Nied. Hieran schließt sich ein Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments 91, mit einer Begrüßung durch die Ortsbehörde an. Um 5 Uhr nachmittags Festschmaus. Um 7 Uhr Beginn des Balles. Eintrittsgeld zum Konzert 20 Pf. Veteranen, Kriegerehrenmitglieder und Militärpersonen 50 Pf., andere Personen 1 Mark. Im Festmarsch werden alte und geachtete Veteranen gefahren. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß bei der

Bitte Teilnehmern an der Radorferstraße, möglichst der Festzug vom Radorfer Kriegerverein empfangen wird. Einleber gehalten wird. Auswärtige Veteranen werden zur Erinnerung an die denkwürdigen Tage von 1870/71 zahlreich an der Feier teilnehmen.

Die Anstöße der Kinder, sich an fahrende Wagen anzuhängen oder die Tritte solcher Wagen zu besteigen, hat Donnerstag nachmittag wiederum zu einem unglücklichen Unfall gegeben. In der Ehernstraße hatte das fünfjährige Töchterchen eines Eisenbahnbeamten das hintere Trittbrett des Bäderwagens von 2. bestiegen. Beim Abbringen fiel es an der Ecke der Ehern- und Lambertstraße so unglücklich, daß der Knochen des Unterarms bloß lag und das Kind demütlos liegen blieb. Nachbarn brachten das Kind in die eiserne Wohnung. Hier kam es nach einiger Zeit wieder zu sich, nachdem man die Wunde gereinigt und verbunden hatte.

S. Osterburg, 11. Juli. Die Direktion der Glas- hütte hat vor kurzem einen großen Neubau an der Rollstraße aufbauen lassen, der jungen unehelicheren Leuten ein Heim bietet. Das feierlich eingeweihte Haus hat den Namen „Eintragsheim“ erhalten; es können darin 48 Leute untergebracht werden, die Wäsche, Bett und vollständige Kost für ein geringes Kostgeld (8 M wöchentlich) erhalten. In dem Bau, der mit Zentralheizung versehen ist, befindet sich ein großer Speisesaal und Baderraum. Bisher haben 26 Mann darin Aufnahme gefunden. — Wie verlautet, soll in absehbarer Zeit auch ein eigenes Hospital für die in der Glasfabrik beschäftigten Personen nebst ihren Angehörigen errichtet werden.

Überleben, 12. Juli. Gestern nachmittag fand die Beerdigung des am Sonntag plötzlich verstorbenen Schneidermeisters Haake statt. Der Verstorbene war einer der ältesten und angesehensten Bürger der Gemeinde. Seit langen Jahren gehörte er dem Schulvorstande als Mitglied an; als Hilfskassier war Haake schon in der Landgemeinde Oldenburg geramte Zeit tätig, und seit Begründung der Kirchengemeinde Überleben ständig Kirchenältester, auch in der Totenlade fungierte der Verstorbene als Ältester. Ein großes Trauergefolge erwies dem Verstorbenen die letzte Ehre.

Kz. Meisenhof, 12. Juli. Der hiesige Radfahrer-Verein „Wanderfreude“ hält am kommenden Sonntagabend im Vereinslokal des Herrn K. Dierks eine Versammlung ab, in der u. a. über die Abhaltung eines Sommerfestes Beschluß gefaßt werden soll. (Siehe Inserat.)

Glück, 10. Juli. Der hiesige Stadtrat erledigte in seiner heute nachmittag in Radorfs Hotel stattgefundenen Sitzung folgendes: 1. Der Entwurf eines Statuts betr. den Betrieb des anzuschaffenden Kranstransportwagens wurde, nachdem solcher ausgelesen, in zweiter Lesung genehmigt. 2. Das hiesige Amt soll ersucht werden, zu veranlassen, daß die Zuteilung des Hofens nicht eher erfolgt, als bis Liegeplätze für die Rogger geschaffen sind. 3. Der Antrag eines Streifen Landes von der Hühner-Artien-Gesellschaft „Weler“ (Quadratmeter 2 M) zur Verbreiterung der Einfahrt in die Wenteferstraße wurde genehmigt. 4. Es wurde die Erbauung eines Kofenschuppens bei der hiesigen elektrischen Zentrale beschlossen.

z. Vlexen, 11. Juli. Im benachbarten Lettens ist gestern morgen früh ein Bienenschwärm mit 32 Köben niedergebrannt. Dasselbe gehörte dem Landwirt Lübben und stand dicht an dem Hause. Lübbens Tochter erbaute durch ein frassendes Geräusch gegen 1/2 Uhr morgens, und gewahrte zu ihrem Schrecken, daß das Bienenschwärm in hellen Flammen stand. Auch drei Fenster des Hauses waren schon von den Flammen angegriffen, doch gelang es, weiteres Unglück zu verhüten. Man glaubt, daß es sich um einen Raubakt handelt, doch können auch Diebe, um ihre Tat zu verbergen, das Feuer angelegt haben. Die hiesige Gendarmerie ist eifrig bemüht, Licht in die dunkle Tat zu bringen. Lübben hat seinen Bienenbestand mit 500 M versichert, doch ist ihm Schaden viel größer.

*** Apen, 10. Juli.** Die Besichtigung des Randmanns S.

Göbert zu Ipermarich wurde für 8500 M an den Rächter G. Meinen zu Holvegerfeld durch Vermittlung des Auktionators Kaufen hier selbst verkauft.

Uden, 10. Juli. Ein großer Teil der hiesigen Einwohnerchaft, vorzüglich die Landwirte, hält eine Gasbeleuchtung für erheblich gefährlicher als elektrisches Licht. Sie wollen daher an die zum 1. Oktober zu eröffnende Gasanstalt keinen Anstoß nehmen, sondern sich zu einer Gasanstalt zwecks Beschaffung einer Elektrizitäts-Anlage vereinigen. Das kleine Dorf Zorsholt hat eine solche seit einigen Jahren, sie soll sich in jeder Beziehung vorteilhaft bewähren und auch als Kraftquelle für die landwirtschaftlichen Betriebe stetig benutzt werden. Bezüglich des Kostenpunktes glaubt man hierbei Anstoß an die geplante elektrische Zentrale kaum schlechter weg zu kommen, als bei Anstoß an die Gasanstalt, die für das Kubikmeter Leuchtgas 22 M in Aussicht genommen hat.

Nordseebad Dnqaft, 12. Juli. In den sieben verschiedenen Rennen, die am 28. Juli stattfinden, können nur Pferde oldenburgischer und ostpreussischer Abstammung teilnehmen. Also auch zum Nachrennen werden andere Pferde nicht zugelassen. Die Distanz beträgt bei jedem Rennen 1900 Meter, gleich 3 Bahnrunden. Der jedesmalige erste Sieger erhält einen Preis von 75 Mark und einen Ehrenpreis. Pferde, die in Rennen in Oldenburg einen 1. Preis im Reiten oder Fahren erhalten haben, bekommen im Reiten und Fahren eine Zulage von 100 Metern. Im Trabrennen erhalten 1. Preise gelten nicht für Galopprennen, und ebenso umgekehrt. Wenn nur drei Pferde am Start sind, können nur der 1. und der 3. Preis zur Verteilung. Die Nennungen sind bis zum 15. Juli, nachmittags 2 Uhr, beim Vorstehenden, Herrn A. Klostermann, einzureichen. — Die Zahl der Badegäste ist kürzlich erheblich gestiegen. Am nächsten Sonntag, 14. Juli, findet eins der beliebtesten Strandkonzerte, verbunden mit dem jog. Kurball, statt.

Die Leitung des Schloßgartens in anderen Händen.

Wie vorgestern bereits berichtet, ist der bisherige Landesobstgärtner Zimmel zum Nachfolger des verstorbenen Hofgärtnerdirektors Dert ernannt worden. Er wird mitbin der Nachfolger seines ehemaligen Chefs, dem bekanntlich war Herr Zimmel, ehe er im Jahre 1897 sein Amt als Landesobstgärtner antrat, Dergärtner im Großherzoglichen Schloßgarten.

Die Ernennung des Herrn Zimmel zum Hofgärtner wird im Oldenburgischen Lande ebenfalls mit geteilten Gefühlen begrüßt werden. Einmal mit großer Freude, denn man wird gewiß überall dem tüchtigen, beliebten Mann gern die mit dem neuen Amte verbundene Verbesserung der Lebensstellung gönnen. Ebenso wird man auferordentlich befriedigt davon sein, daß die Schloßgartenverwaltung wiederum in so gute Hände gelangt wird. Einer geeigneteren, zuverlässigeren Kraft hätte sie wohl kaum anvertraut werden können. Man darf dies sagen, ohne der Qualifikation anderer, die für die Leitung des Hofens in Frage gekommen sein mögen, im geringsten zu nahe zu treten. Aber mit Bedauern wird man allerorten Herrn Zimmel aus seiner bisherigen Stellung scheiden sehen. In dem Amte des Landesobstgärtners wird er nur schwer zu ersetzen sein. Ebenfalls wird der Nachfolger, und mag er ein noch so tüchtiger, vom besten Willen befehlter Mann sein, längere Zeit gebrauchen, um sich so einzuarbeiten, daß er mit dem bei Herrn Zimmel gewohnten Erfolge tätig sein kann.

Herr Zimmel wird allerdings in seinem neuen Amte keineswegs ganz außer Verbindung mit dem Oldenburgischen Obdtbau stehen. Er wird, wie wir ihn kennen, auch in Zukunft jederzeit und gern Gelegenheit nehmen, die Sache, für die er so lange mit ganzer Hingabe gearbeitet, weiter zu fördern. Vor allem wird er auch bereit sein, seinem Nachfolger im Amte, zumal wenn dieser in unserem Lande fremd

Creue.

Roman von Margarete Böhm. (Nachdruck verboten.)

17)

(Fortsetzung.)

Nikolaus Korfaar verstand in allem, was das Geschäft anbelangte, keinen Spah. Die Tatsache, daß eine Konkurrenzfirma da plötzlich neben ihm aufwuchs und ihn in absehbarer Zeit zu überflügeln drohte, brachte ihn ganz um seine gewohnte Ruhe und Lieblingstun. Er ging mit dem Voratz um, seine eigenen, ausgedehnten Kellereien auch noch bedeutend zu vergrößern, das Geschäft auszuweiten, durch große Preisermäßigungen sich einen natürlichen Vorkäufer zu schaffen, an den die Konkurrenz nicht doch nicht herantritt. Bleytraeder rebete dem alten Herrn zu, mit der Realisierung dieser Pläne, die ein enormes Kapital verschlangen, vorläufig zu warten. Die gegenwärtigen Räumlichkeiten waren ausreichend und zweckentsprechend, Neubauten vor der Hand überflüssig. Lieber möchte man zehn- oder zwanzigtausend Mark für Annoncen auswerfen. Die Konkurrenz machte viel Klame für ihre Erzeugnisse. Ihre mit originellen Illustrationen versehenen Inzerate füllten ganze Seiten der gelesesten Zeitchriften. Wer heutzutage aufkommen wolle und auf einen Absatz seiner Waren in weiten Kreisen rechnen, könne einer ausgedehnten Propaganda durch die Presse nicht entzaten. Davon wollte Korfaar aber nichts hören. Die Ware sollte sich selbst empfehlen. Ein altes, solches Geschäft brauche kein Reklametamt und kein Jahrmärktsgeschrei. Ein stimmte ihrem Einstehen zu. Frau Helene neigte mehr auf Bleytraeders Seite.

Bei allen diesen Unruhen und Besorgnissen, die ihm von außen zufließen, fühlte Korfaar sich doch unsagbar glücklich. Nicht mehr wie früher waren Geschäft und häuslichkeit streng getrennt. Helene zeigte ihm, daß seine Interessen die ihren waren, indem sie mit Eifer und wirklichem Verständnis auf seine geschäftlichen Mitteilungen einging. —

„An dem Tag, wo Du einwilligst, meine Frau zu werden, hab' ich das große Los gewonnen, Lenel,“ sagte er glücklich.

Zu Ostern kam Kola acht Tage auf Urlaub. Sehr fidel und befreit von seinem Leben als Soldat. Die Uniform sah, wie angeessen auf seiner schmalen, biegsamen Figur und fleidete ihn gut. „Fortwähst verändert,“ konstatierten seine Bekannten. Auch Elm fand ihn verändert. Aber diese Veränderung, so unwesentlich und rein äußerlich sie war, erschredte sie.

Als er sie auf dem Bahnhof, wo sie ihn erwartete, umarmte und küßten wollte, wich sie unwillkürlich zurück. Und auch nachher duldete sie keine Zärtlichkeiten nur mit innerem Widerstreben, einem heimlichen Protest.

Sie hatten einander als Kinder in Einigkeit und Unschuld geküßt, und etwas von dieser kindlichen Harmlosigkeit haite sich ihnen bisher noch erhalten und ihrem Verkehr eine mehr geschwisterliche Intimität gegeben. Wenigstens hatte Elm bislang Kola immer halb und halb als Bruder betrachtet.

Die Uniform veränderte ihn. Er erschien ihr mit einem Male als ein Fremder. Auch seinem Benehmen nach in das der Umgang mit leichtlebigen Kameraden und die Großstadt eine lede Note gebracht hatten. Und eine heimliche Angst griff ihr wie eine erste Kante nach Herz. — Diesem jungen Mann, der ihrem eigentlichen, inwendigen Menschen so fern und fremd war, hatte sie sich angelohnt, mit ihm wollte sie ihr Leben teilen, ihm gehörte sie selber, ihm ihre Zukunft. — So leicht hatte sie das alles genommen. Und nun fand sie plötzlich, daß es etwas Furchtbares, Ungeheuerliches war, was sie tun wollte, was sie getan hatte. — Bleytraeder erriet ihre Gedanken. Sie las in seinem Blick, der oft mit einem ersten, fragenden, fast warnenden Ausdruck auf ihrem Gesicht ruhte, daß er sie bemitleidete. „Du hast Dich verausgabt, als Du die Schutz- und Truchwehr um Dich errichtetest, armes Kind,“ jagten seine Augen.

Aber Elm wollte kein Mitleid. „Ich mache keine leichtsinnigen Schulden, wenn ich A sage, sage ich auch B. Ich werde mich gewöhnen.“

Zwei Jahre sind immerhin eine tüchtige Spanne Zeit zum Einleben und Einleben und Sichfinden. — Aber sie war doch froh, als Kolas Urlaub abließ. Wie ein Alp lastete der Zwang, den sie sich ihm gegenüber antun mußte, auf ihr. Kola reiste ebenso vergnügt und gut gelaunt, wie er gekommen war, wieder ab. Es war ja sehr hübsch gewesen, sich dabei in des Königs Rod bewundern zu lassen, sein Bräutchen zu umarmen, sich als Urlauber feiern und hätscheln zu lassen, aber auf die Dauer war's in Berlin doch lustiger. Der bunte Rod trägt sich ganz vergnüglich, wenn man wohlwollende Vorgesetzte, leichtlebige Kameraden und ein allzeit stramm gespieltes Portemonnaie hat.

Als Kola Frankfurt passiert hatte, zog er den Verlobungsring von Finger und legte ihn in sein Geldtäschchen. Im Anfang hatte er das Kriterium seiner Bräutigamswürde Holz zur Schau getrag, und auch die Anmerkungen der Kameraden hatten das Gefühl, der Menschvollkommenheit mit diesem Ringe eine Anzahl Stellen näher gekommen zu sein, nicht beamtete können. Aber seitdem die hübsche, viel angelegener Kellnerin in den Weinstuben der Bellealliancestraße, die die Einjährigern als Stammgäste besuchten, sich über die Reine, goldene Vindefache lustig machte, war er allmählich zu dem Schluß gekommen, daß es absolut keinen Zweck hatte, sich dem Kameraden und allen anderen, mit denen er während seiner Militärzeit in Verbindung kam, gegenüber hier mit seinem Bräutigamsglück aufzuputzen. Man ist wirklich nur einmal jung und nachher sein Leben lang verheiratet. Es war noch lange keine Intrene gegen Elm, wenn er vorher mal ein anderes hübsches Mädchen posierte. —

An einem schwülen, dunklen Nachmittage Ende Mai wurde im Hause Korfaar ein neuer Erbe geboren. Das große Ereignis übertraf in der näheren wie weiteren,

sein sollte, mit Mut und Tat zur Seite zu stehen. Wir zweifeln nicht daran, daß der Landesobstbau in dem neuen Gehärtener einen ebenso werthvollen Freund besitzen wird, wie er ihn in dem alten hatte, dessen Verdienste auf diesem Gebiete ja genügend bekannt sind.

Wie gegenständig Herr Zimmel in den zehn Jahren seiner Tätigkeit als Landesobstgärtner in unsem Lande gewirkt hat, trotz vieler Schwierigkeiten, die im Anfang zu überwinden waren, bedarf kaum eines Wortes. Es ist allen, die die Entwicklung unsem Obstbaus verfolgt haben, hinreichend bekannt. Verebtes Zeugnis für seine Erfolge legte ja im vorigen Herbst die Landesobstausstellung ab. Ohne das Wirken Zimmels wäre eine solche Ausstellung nicht möglich gewesen. Wie wichtig überhaupt das Amt eines Landesobstgärtners, dessen erster Jubilar Zimmel war, in unsem Lande anzusehen ist, das ging ja auch aus der Eröffnungsrede der genannten Ausstellung hervor, in der vom Herrn Defonomeier Deffen betont wurde, daß unser Obstbau vornehmlich auch der 1897 erfolgten Einsetzung eines Landesobstgärtners sein Emporblühen zu verdanken habe.

Zimmel hat in seinem Amte in den verschiedensten Richtungen Gutes zu schaffen gesucht und kaum eine Gelegenheit verpasst, seine Aufgabe zu lösen.

Insbesondere übte er seine Tätigkeit aus durch Vorträge in den Vereinen, zumeist verbunden mit praktischen Demonstrationen; durch Mitwirkung am Unterricht in den landwirtschaftlichen Winterkursen, sowie durch praktische Belehrung der Interessenten in Feld und Garten; durch Mitwirkung an Ausstellungen, in der Regel in leitender Stelle; durch die Einrichtung und Pflege von Mutterpflanzen; und endlich, nicht zu vergessen, durch fleißige Anwendung des geschriebenen oder gedruckten Wortes.

Biel Dank hat Zimmel sich verdient durch seine anregende und belehrende Tätigkeit im Oldenburger Obst- und Gartenbau-Verein, sowie im Verbände der Obst- und Gartenbauvereine des Landes, doch darf gerade in diesen wichtigen Körperschaften darauf geredet werden, ihn auch in Zukunft unter ihren Führern zu sehen.

Die Auswahl Zimmels zum Nachfolger Christs war jedenfalls ein glücklicher Griff. Möge es nun auch gelingen, für ihn selbst, als Landesobstgärtner, einen nach Möglichkeit allseitig befriedigenden Erfolg zu finden, damit das durch ihn bisher so gegenständig geleitete Werk, unser Landesobstbau auf die unseren Verhältnissen angepaßte Stufe zu heben, selbstbewußt und erfolgreich weiter geführt werden kann!

Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I vom 11. Juli, vorm. 9 Uhr.

(Nachdruck verboten.)

Wegen falscher Anschuldigung und Verleumdung mußten sich verantworten der Arbeiter Johann S. und dessen Ehefrau Margarete geborene S. zu Eltzhofen. Beide sind beschuldigt, am 17. Januar 1907 bei dem Amtsanwalt in Friesoythe durch Vermittelung der Genbarmerstation in Barbel eine Anklage gegen den Landmann Heinrich Klären in Scharrel gemacht zu haben, durch welche sie diesen wider besseres Wissen der Begehung einer strafbaren Sündlung, des Betrugs beim Betrugsvertrags beschuldigten. Das Vernehmen der geladenen vier Zeugen schließt diese Sache mit der Freisprechung der beiden Angeklagten.

Ein Fahrhandwader.

Diebstahl im Rückfall. Die Anklagebank bezieht der jetzt in Unteruchungshaft befindliche Klemmergeleiße Wilhelm D. aus Klein-Gandau (Breslau), dem borgeordnet ist, am 21. April d. J. zu Warfeln dem Bootbauer Friedr. Koyne zu Weierdeich ein Fahrrad, Marke „Kantner“, im Werte von 140 M. entwendet zu haben. Die Zeugen erkennen das Rad bestimmt als dasjenige wieder, welches Koyne am 21. April fortgenommen ist. Der Angeklagte, welcher dreimal wegen Eigentumsvergehen vorbestraft ist, hatte früher diese Straftat geleugnet, heute bekennt er sich dazu, den Diebstahl einzuräumen, es brauchte daher nur ein Zeuge vernommen zu werden. Auf die Abhörung der übrigen geladenen Zeugen wurde somit verzichtet. Der Gerichtshof billigt dem Angeklagten mildernde Umstände zu, und so kommt er heute mit 10 Monaten Gefängnis davon. Ein Monat der verbüßten Haft wird angerechnet.

Umgebung des Ehepaars umso mehr, als bis in die letzten Tage hinein kaum jemand darauf vorbereitet gewesen war.

Korjaar war glücklich über den Jungen. Auch an seinen beiden anderen Kindern hing er mit großer Zärtlichkeit, aber es war ihm, als sei dieses späte Menschenblüthen, das die geliebte Frau ihm schenkte, seinem Herzen doch ganz besonders teuer, als sei gerade dieses jüngste Kind dazu berufen, ihn die Süßigkeit der Kindesliebe wie der Vaterfreude erst recht kosten zu lassen und seinen Abend zu durchdornen. — Vorläufig freilich überdogn die Sorge um Helene seinen Jubel über den neuen Stammhalter.

Helene hatte sehr gelitten. Totenbläß, teilnahmslos gegen alle Vorgänge in ihrer Umgebung lag sie schweratmend in dem verbunkelten Schlafzimmer. Die Sorge um Frau Helensens Leben hing wie ein Saad über das Haus und teilte sich sogar den Angehörigen und Arbeitern, die die neue Herrin alle sehr verehrten, mit. Die Angst ließ auch in Elm keine andere ausgeprochene Empfindung aufkommen. Ganz verblüfft ging er um das spärvernummelte Bißelkind, das in hilfloser Winkigkeit und Unbewußtheit seinem künftigen Schicksal entgegenstummerte, herum.

Der Arzt kam dreimal am Tag. Die auffallende Mauthie der Wädnerin und einige sonstige besorgniserregende Symptome gaben ihm zu denken. In Frau Helensens Jahren war ein Wochenbett überhaupt keine leicht zu nehmende Sache.

Am dritten Tage fieberte sie fast. Da konnte man es den Angehörigen nicht mehr vorenthalten, daß Gefahr im Anzuge war.

Ein paar schwere, angstvolle Wochen kamen. Frau Helensens Leben hing tatsächlich an einem seidenen Fädchen. Viele Tage und Nächte raste sie bestimmungslos in den Delirien hochgradigen Fiebers.

Korjaar hatte in dieser kritischen Zeit vollständig den Kopf verloren. Die Sorge um das teure Leben seiner Frau kumpfte ihn für alle anderen Interessen ab. Im Kontor ließ er sich kaum mehr sehen; was war Geschäft,

Wegen Diebstahls eines zinnernen Leuchters des Tischlers S. Meyer in Oldenburg ist der Malergehilfe Ad. S. in Oldenburg, jetzt in Bremen, am 20. Oktober 1906 vom hiesigen Schöffengericht mit drei Tagen Gefängnis bestraft. Zur heutigen Verhandlung waren vier Zeugen geladen. Die von dem Angeklagten eingelegte Verurteilung führte für ihn keine günstige Entscheidung herbei.

Schulter, bleib bei deinem Leisten.

Tagdergehen. In der Sitzung des Schöffengerichts Friesoythe vom 28. Januar d. J. wurde der Holzschmied Johann Gerh. Söh. in Harkelbrügge von der gegen ihn vorliegenden Anklage, am 31. Oktober 1906 in Harkelbrügge an Orten, an denen er nicht zu jagen berechtigt war, nämlich auf Schades Moor, die Jagd auf Hasen ausgeübt zu haben, freigesprochen. Mit dieser Entscheidung war der Staatsanwalt nicht zufrieden, er legte dagegen Berufung ein, insofern dessen zum heutigen Termin 9 Zeugen geladen sind. Nach dem Resultat der Vernehmung findet das Berufungsgericht den Angeklagten des Jagdvergehens im Sinne des § 292 des Str.-G.-B. schuldig und verurteilt ihn in eine Geldstrafe von 60 M. oder 10 Tage Gefängnis. Gleichzeitig wird auf Einziehung des Gewehrs, des Jagdgeräths und des Hundes, welche der Angeklagte bei dem unberechtigten Jagden bei sich geführt hat, erkannt.

Vermischtes.

Der Untergang eines deutschen Dampfers. London, 8. Juli. Ueber den Untergang des deutschen Dampfers „Marie“ infolge eines Zusammenstoßes mit dem englischen Kriegsschiff „Assistance“ laufen heute aus Schottland Mitteilungen ein. Das Unglück hat sich am Freitag in der Nähe der Linnemündung, etwa 15 Seemeilen von Newcastle, kurz vor 3 Uhr morgens zugetragen. Die „Marie“ fuhrerte einen südlichen Kurs, als die „Assistance“ in nördlicher Richtung herandrampfte. Die „Assistance“ änderte nach dem ziemlich ausführlichen Bericht des „Daily Telegraph“ angehts des fremden Schiffes ihren Kurs in der Erwartung, daß der andere Dampfer ein gleiches in entgegengesetzter Richtung tun würde, was jedoch anscheinend nicht geschah. Auf der Kommandobrücke der „Marie“ soll sich überhaupt nur ein Junge von sechzehn Jahren befunden haben, der möglicherweise in der Aufregung des Augenblickes den Kopf verloren habe. Jedenfalls kam die „Marie“ der „Assistance“ gerade in die Quere und erhielt den Stoß des großen Schiffes auf der Steuerbordseite kurz vor dem Schlot. Der lachbare, donnernde Anprall brachte alsbald auf beiden Schiffen alle Welt in Bewegung. Auf der „Assistance“ wurde die Besatzung an Deck gesammelt und auf der schwer verletzten „Marie“ brach Schrecken und Verwirrung aus. Einige Augenblicke hingen die beiden Schiffe zusammen. Vom Kriegsschiff aus wurden Keinen hinübergeworfen und fünfzehn Mann von der Mannschaft des deutschen Kohlenstoffes kletterten an Bord der „Assistance“. Nur der Koch, ein älterer Mann, blieb an Bord der „Marie“. Im Augenblick des Zusammenstoßes hatte der Ingenieur des deutschen Schiffes Vollmacht rüdwärts gegeben und hatte die Maschine in dieser Richtung stehen lassen, als er selbst auf die „Assistance“ kletterte. Gleich darauf begann die Maschine zu arbeiten, die beiden Schiffe trennten sich, und nun erst entdeckte man, durch Geschrei aufmerksam gemacht, daß die Gattin des Kapitäns auf der „Marie“ zurückgelassen war. Niemand begriff, warum sie nicht mit auf der „Assistance“ war, und erst später stellte sich heraus, daß durch den Zusammenstoß sich die Rabinen für geschlossen hatte und die Arme buchstäblich gefangen war. Niemand dachte inzwischen an die Größe der Gefahr, obgleich nun die „Marie“ sich ziemlich rasch entfernte. Drei Boote der „Assistance“ wurden eilig benannt und ins Wasser gelassen. Sie begannen die Jagd hinter dem Dampfer her und ruderten aus Verbestrafen, doch die „Marie“ gewann Vorsprung, und es dauerte eine ganze Weile, wohl eine halbe Stunde, bis das Schiff zu finten begann und die drei Boote herankamen, allerdings nur, um den Untergang der „Marie“ mit ansehen zu können. Der Koch hatte unmittelbar vorher eine Leiter ins Wasser geworfen, war ihr nachgesprungen und hatte sich daran angeklammert, bis er von den Booten der „Assistance“ gerettet wurde. Er erklärte, er habe vergebens die Tür der Kabine zu öffnen versucht, in der die Frau des Kapitäns eingesperrt war. Der Kapitän dagegen versichert, er habe an die Tür der Kabine geschlagen und gerufen, aber keine Antwort erhalten und annehmen müssen, seine Frau habe bereits ihren Tod gefunden, da das Vorderteil der „M-

arie“ durch die Kabine der „Marie“ eingedrungen war. Das Geschrei beim Zurückgehen des Schiffes sei die Stimme des Kochs gewesen. Jedenfalls ist die Frau das einzige Opfer des Zusammenstoßes. Der Dampfer „Marie“, 1100 Tons, Kapitän Hadbart, war Donnerstagabend aus dem Thne nach Hamburg ausgelaufen. Frau Hadbart, die jüngere Kinder zurückließ, hatte ausgeprochene Abneigung gegen die See und hatte seit sieben Jahren ihren Gatten zum ersten Male auf einer Reise begleitet.

Stimmen aus dem Publikum.

Kür den Anhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung!
Großherzogliche Erparungskasse.

Die Großherzogliche Erparungskasse erfüllt in letzter Zeit so manchen Wunsch des Publikums, daß ihr gewiß von allen Seiten gedankt wird. Insbesondere beschneidet sie auch folgenden Post. Vermitteln die Behörden die Einlagen, so trägt die Kasse das ganze Porto. Sendet sie der Einleger, selber, so muß er sogar das Rückporto für das Buch tragen. Das ist wohl nicht mehr zeitgemäß. S. M.

Kirchliche Nachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 14. Juli:
1. Hauptgottesdienst 8 1/2 Uhr: Kandidat Hoyer.
2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Vultmann.

Am Sonntag, den 20. Juli:

Abschmähungsgottesdienst 8 Uhr: Pastor Vultmann.
Die Kirchenbücher werden in Oldenburg geführt im Bureau der ersten Pastore, Amalienstraße 4. (Nur an Werttagen von 10 bis 1 Uhr.)

Elisabethstift.

Am Sonntag, den 14. Juli: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 14. Juli:
Gottesdienst (10 1/2 Uhr): Divisionspfarrer Rogge.

Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 14. Juli:
10 Uhr: Gottesdienst. — 11 Uhr: Kinderlehre.
Pfarrprediger Schütte.

Kirche zu Dümde.

Am Sonntag, den 14. Juli:
Gottesdienst 9 1/2 Uhr; — danach Kinderlehre.

Kirche zu Geverßen.

Am Sonntag, den 14. Juli:
10 Uhr: Gottesdienst, anschließend Verpflichtung des neugewählten Vorstehen; danach Kinderlehre.

Kirche in Oden.

Am Sonntag, den 14. Juli:
Gottesdienst 9 1/2 Uhr, anschließend Kinderlehre.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militär gottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10 1/2 Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Kinderkruher in der ganzen Welt

geheimen an Unreinheit und Unwissenheit durch gesehentlichen Gebrauch von „Califia“ als ein gelindes, wohlriechendes und wirksames Heilmittel für die Kleinen, welche es gern nehmen, so als eine Kostbarke annehmen! Seine Wirkung ist bewährt und hoch geschätzt, daß man meinen könnte, sie sei einfach die natürlichste normale Funktion eines gelinden Körperverhaltens! Nicht die geringste Reizwirkung oder Beschwerde zeigt sich. Sobald das erwünschte Resultat erzielt und der Drang zum Essen und zu normaler Funktion gebracht ist, kann man den Gebrauch einstellen. Der „Califia“ enthält ein ideales Nahrungsmittel, das bei den Eltern wie bei den Kindern prompt, wohltätige Wirkung erzielt.

Nur in Apotheken erhältlich. 1/2 Fl. 2.50 M., 1/2 Fl. 1.50 M.
Bestandteile: Syr. Fici Califormi, Speciali Mado California Fici Syrup Co. (pat.) 75, Extr. Senna, Liquor. 20, Ellis, Caryoph. comp. 5.

was war alles andere gegen das, was für ihn jetzt auf dem Spiele stand! „Wem meine Frau stirbt, könnt Ihr mich nur gleich mit begraben,“ sagte er verzweifelt. Seine innere Unruhe trieb ihn ziellos von einem Zimmer in das andere; frundenlang irrte er im Garten umher und suchte nicht ein noch aus mit seiner Verzweiflung, seinen Sorgen.

Unterdesen war Elm Tag und Nacht um die Mutter. Die beiden Krankenpflegerinnen, die aus Frankfurt gekommen waren, wechselten einander ab, aber Elm ließ sich weder durch Bitten noch Vorstellungen bewegen, ihren Platz auch nur für eine Stunde zu verlassen.

Stumm und bleich, eine dunkle Falte zwischen den Augenbrauen, ein trodenes Blühen in den Augen, sah sie da und wandte keinen Blick von der Kranken. Keine Zuckung, keine Schwöpfung der Temperatur, nicht die kleinste Veränderung entging ihr. Zuweilen schloß sie vor Ermüdung ein, schloß zwei, drei Stunden hintereinander und erwachte mit einer dumpfen Angst im Kopf, die sie wie eine Art Bekäubung förmlich einhüllte. Aus der lähmenden Spannung hervor wuchs etwas wie Haß gegen Korjaar und gegen das Kind und eine quälende Bitterkeit gegen sich selber und gegen die Verhältnisse, die alles so gefügt hatten und die ihr jetzt die Mutter rauben wollten. Aber allmählich ließ das Fieber nach, und dann kam ein Tag, an dem der Arzt Frau Helensens Angehörigen zum ersten Male wieder Mut zusprach und ihnen Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang machte. Und ganz allmählich bemerkte die Umgebung der Kranken auch die Zeichen des langsam fortschreitenden Besserwerdens, wenn auch einfühlend mehr von einem Nachlassen der Krankheit als von Genesen die Rede sein konnte.

Es ging langsam, sehr langsam, aber die Gefahr ging vorüber. Der Tag, an dem Frau Helene zum ersten Mal das Bett verlassen und eine halbe Stunde auf der Chaiselongue ruhen durfte, war ein Festtag für alle, die in irgend einer Beziehung zum Haus oder zur Firma Korjaar standen. Die Arbeiter bekamen jeder zehn Mark

Gratifikation; außerdem listete Korjaar dreitausend Mark für die Stadtbarm und Heß die Zufassen des Armen- und Siedenhauses auf seine Kosten am nächsten Sonntag bewirten.

In diesem Feiertage freute Elm sich auch zum ersten Male über das kleine Menschenkind, das so drellig und rosig aus seinem Stedtkissen hervorlugte. Wie eine Erlösung war es über sie gekommen. Sie hätte weinen mögen — vor lauter Freude. Beschaftsam nahm sie das eingebündelte Stüchden Mensch in den Arm und legte es der Mutter in den Schoß. Aber Frau Helene war noch viel zu matt und angegriffen, um das Kindchen zu halten.

„Leg es in sein Bettchen zurück, Elm,“ bat sie, während ihre Finger in schlüchter Lieblosung über das winzige Köpfchen glitten.

Im Bett hatte sie sich ziemlich wohl gefühlt, aber jetzt wurde sie erst recht, wie schwach sie war. Aus dem Bewußtsein ihrer großen Schwäche und Ohnmacht kam eine wehe, melancholische Stimmung und füllte ihr die Augen mit Tränen.

Neben der Chaiselongue war der Teischiff gedeckt. Flektas und Westraoder kamen, um die Mama zur Genesung zu beglückwünschen. Die, die auch in Hoffnung war und im Akkor erwartete, sah mit ihrem aufgeregten, rotschleigen Gesicht und den flackerigen Augen nicht gut aus. Sie war seit Monaten überaus nervös und bis zur Verbitterung reizbar. Von ihrer kleinen Kindheit an war sie es gewöhnt, als Mittelpunkt der Familie betrachtet zu werden; jedes unbedeutende Unwohlsein war stets mit größter Wichtigkeit behandelt und sie selber bei der geringfügigsten Indisposition mit zärtlicher Fürsorge umgeben und verhätschelt worden. In den verfloßenen Wochen, wo sich das Interesse aller Familienglieder und Hausgenossen ausschließlich auf das Befinden der Stiefmutter konzentrierte, verkehrte sie sich in die Ueberzeugung, daß sie, seitdem ihr Vater wieder geheiratet hatte, eigentlich doch ganz verlassen, übersehen und zurückgelassen sei.

(Fortsetzung folgt.)

Verkauf und Verpachtung.

Edwecht. Der Grundbesitzer Herr. Böls zu Jeddeloh 1 (Häberhof) läßt wegen Verfleinerung der Landwirtschaft am

Mittwoch, 17. Juli d. J., nachm. 3 Uhr anfg. in und bei seinem Hause:

- 1 bel. Quene, Das Vieh kann bis zum Herbst in Weide bleiben.
- 1 Ochsen,
- 1 Kuhfals, 4 Monate alt,
- 2 ältere Schweine,
- 10 Sch.-S. gut stehenden Roggen,
- 2 Sch.-S. Kartoffeln,
- 1 Donigsacke, Bienenletern, Bienenstöcke und sonstige Sachen

Öffentlich meistbietend verkaufen. Nach Beendigung des Verkaufs beabsichtigt Böls:

- 1. die Bierzweide,
- 2. die Frischhörndwiese,
- 3. die Wiese hinter dem Hause,
- 4. die Grünte u. Bauland bei Kreys's Hause,
- 5. 10 Stüde Bauland im Moorfamp bei Witte's Hause

Handwiese auf mehrere Jahre mit forerigem Antritt zu verpachten. Das Bauland wollen Restetanten vorher besichtigen. Liebhaber, label ein Seite.

Verkauf.

Fungeln. Der Landmann Hinrich Kuhlmann dalebst will wegen vollständiger Aufgabe der Landwirtschaft bei seiner Wohnung an

Sonnabend, d. 13. Juli d. J., nachm. 5 Uhr anfg. öffentlich meistbietend auf Zahlungsrück durch mich verkaufen lassen:

- 1 Milchkuh, das sämtliche vorhandene Vieh schätzungsweise, als namentlich: 1 Dreschmaschine mit Savel, 1 Häckelmaschine, 2 Ackerwagen, 2 Wägel, 2 Eagen, sowie: 1 Kleiderstanz, 1 Milchschrank, 1 Duzend Rindenschläge, mehr. zinn. Kannen, da. Leuchter, do. Kaffeelassen und viele sonstige hier nicht benannte Gegenstände, ferner auf seinen beim Hause belegenden Ackerstücken: 1 plm. 40 Sch.-S. Roggen, 15 Sch.-S. Hafer und 2 Sch.-S. Gerste.

Kaufliebhaber label ein **Georg Schwarting**, Eversten-Oldenburg, Saupfirsche 3. Fernsprecher 238.

Hafer- und Gras-Verkauf.

Demmel bei Wisting. Hausmann Joh. Meiners dalebst läßt am

Mittwoch, den 17. Juli, nachm. 4 Uhr,

- 60 Sch.-S. besten Hafer a. d. Halm und
- 30 Tagewerk Gras in den Ströhenwiesen

Öffentlich meistbietend verkaufen. Liebhaber wollen sich auf dem alim Buntfischen Biegelei versammeln. **G. Haverkamp, Aukt.**

Verkauf einer Milchwirtschaft zu Drieklermoor.

Die Witwe des weif. Landwirts Joh. Name auf Gut Zehe läßt ihre zu Drieklermoor außerordentlich günstig an der Ghaufsee Oldenburg-Deemen und nahe beim Bahnhof Oldenburg belegene

Besetzung,

kompl. Wohn- und Wirtschaftsgebäude und ca. 10 ha außerordentlich ertragreiche Gärten, Wälder, Weide- u. Fehlandbereiten, am

Donnerstag, den 18. Juli, nachm. 5 Uhr,

in Remulands Wirtschaften dalebst zum dritten und letzten Male öffentlich zum Verkauf aufsetzen und zwar stückweise und auch im Ganzen. Die Besetzung ist besonders zum Betriebe einer Milchwirtschaft zu empfehlen. Der größte Teil des Kaufschillinges kann verzinstlich stehen bleiben. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß die Erben auf einen Antritt verzichten. Kaufliebhaber label ein **G. Haverkamp, Aukt.**

Höfe und Güter

in Holstein, Mecklenburg sowie i. d. oberschwedischen Herrlichkeit Albed in jeder Größe mit bestem ertragreichen Weizenboden, Wäldern u. schönen Dauerweiden a. Durchschnittpreis v. 2000 A. pr. Hektar inklusive sämtlichem lebendem und totem Inventar, sowie Selbstverwaltungen kostenlos nach. Th. Sander, früher Gutsbesitzer, Güterkommisfion Albed, Fernspr. 527.

Frucht- und Gras-Verkauf in Alshorn.

Widwehagen. Der Gastwirt Wilhelm Oltmann in Alshorn läßt am

Sonnabend, den 13. Juli d. J., nachm. 2 Uhr anfg.

- 60 Sch.-S. vorzüglichen Roggen, Hafer, 60 " " Gras

Öffentlich meistbietend mit Zahlungsrück verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich bei Verkaufsschluß versammeln. **Joh. Wittmollen, Aukt.**

Besetzung,

bestehend aus dem im besten baulichen Zustande befindlichen schön eingerichteten Wohngebäude nebst Stallung, großem schönen Garten und ca. 7 Hektar ertragreichen Grünlandbereiten, mit Antritt auf 1. Mai 1908 öffentlich meistbietend durch mich zu verkaufen und best. 3. und letzter Verkaufstermin an auf

Sonnabend, 13. Juli d. J., nachm. 5 Uhr,

in Schwemmanns Gutschaule dalebst. Ein weiterer Antritt findet nicht statt und kann der Zuschlag sofort erfolgen. Kaufliebhaber label ein **Brake**, amtl. Auktionator.

Land-Verpachtung in Eversten.

Eversten. Der Landmann D. S. Meyer dalebst läßt am

Sonnabend, 20. Juli d. J., nachm. 5 Uhr,

von seinem Ackerstücken ca. **80 Scheffel.**

in bisheriger Weise auf 6 Jahre wieder verpachten. Nachliebhaber wollen sich in Verpächters Hause versammeln. **B. Schwarting, Aukt.**

Immobilienverkauf.

Edwecht. Dritter und letzter Termin zum Verkauf der

Immobilienbesetzung

der Erben der Ehefrau Hinrich König zu Sandberge ist anberaumt auf

Mittwoch, den 17. Juli d. J., nachm. 3 Uhr, in Kreys's Gutschaule zu Jeddeloh 1.

Bemerk wird, daß in diesem Termine der Zuschlag auf das Höchstgebot erfolgen wird und daß die Immobilien getrennt und auch im Ganzen zum Verkauf gelangen.

Zu bemerken label ein Kaufliebhaber label ein **Meincken.**

Gartenlandverkauf in Satten.

Witwe Stalling Erben beabsichtigen ihr am Folge belegenes

Gartenland,

groß 23 ar 76 qm (ca. 3 Sch.-S.) erster Qualität, meistbietend zu verkaufen.

3. Verkaufstermin steht an auf **Montag, den 22. Juli d. J.**, nachm. pünktlich 6 Uhr, in **W. Meyer's** Wirtschaften in Satten und dürfte der Zuschlag alsdann erfolgen.

Bemerk wird, daß das Grundstück wegen seiner schönen Lage sich besonders zu einem Bauplatz eignet. **G. Nipken, Aukt.**

Landstelle,

neue Gebäude und 36 Sch.-S. Land, sehr guter Qualität, habe preiswert zu verkaufen.

Ex. fömlich von der Stelle 2 Bauplätze mit je 3 Sch.-S. Land abgetrennt werden. **Georg Schwarting**, Eversten-Oldenburg, Saupfirsche 3. Fernsprecher 238.

Osternburg. Im Auftrage der Erben des weif. Landmanns

Hermann Christian Theodor Steenten zu Drieklermoor erlauben wie hiermit alle diejenigen, welche von genanntem Erblasser zu fordern haben, und bis zum 15. Juli d. J. spezifizierete Rechnungen zukommen zu lassen. **H. Bischoff & Grimm.**

Roggenverkauf in Methen.

Methede. Landwirt W. Bülling in Methen läßt am

Dienstag, den 16. Juli, nachm. 4 Uhr,

auf dem sog. „Zwofamp“ am Methener Holz:

- 40 Scheffelsaat besten Pethuser Roggen, vorzüglich zur Saat geeignet,

in Abteilungen verkaufen. **B. Dejen, Aukt.**

Nachfuge.

Eversten. In dem Verhau für Landn. Seine. Alshorn hier selbst, Hausbatterweg, am

Sonnabend, den 13. Juli d. J., nachm. 3 Uhr,

- 1 Sau mit 10 Ferkeln, alsdann 5 Wochen alt,
- 2 Küferschweine,
- 4 Scheffelsaat Kartoffeln.

B. Schwarting, Auktionator. **Prima Matjesheringe.** **F. H. Trouchon**, Langestr. 18. Achtenstr. 68.

Immobilienverpachtung in Satten.

Der Pächter Herr H. Hübner in Oldenburg beabsichtigt seine zu Satten belegene

Besetzung,

bestehend aus gutem Wohnhaus nebst schönem Obfgraben und 10 Scheffelsaat Gärten- und Ackerland, direkt beim Wohnhaus gelegen, mit Antritt 1. November d. J., Aukt. nach Abtritt, auf 6 Jahre zu verpachten.

Nächter wollen sich baldmöglichst an mich wenden, auch bin zu weiterer Auskunft gerne bereit. **G. Nipken, Aukt.**

Gras-Verkauf in Hatterwisting.

Baumann Joh. Hübner in Satten u. Baumann D. Spradau, Sandhagen, lassen am

Montag, den 15. Juli 1907, nachmittags 5 Uhr, auf ihren in Hatterwisting belegenen Wiesen:

plm. 20 Tagewerk Gras

in Abteilungen öffentlich meistbietend verkaufen. **G. Nipken, Auktionator.**

Gras-Verkauf in Munderloh.

Der Baumann Joh. Schwoers dalebst läßt

Dienstag, den 16. Juli d. J., nachmittags 5 Uhr,

auf seinen hinter Munderloh belegenen Wiesen:

mehrere Tagewerk Gras

auf dem Halm in Abteilungen öffentlich meistbietend mit Zahlungsrück verkaufen.

Käufer verammeln sich auf dem alten Wiede bei G. Osterloh's Hause.

Neuer läßt nach Beendigung obig. Verkaufs **G. Hennig, Munderloh**, in seinem sog. Hofen

mehrere Tagewerk Gras mit verkaufen. **G. Nipken, Auktionator.**

Immobilienverkauf.

Der Ledemeyer Georg Siemsen zu Bürgerfelde will vererbtungshalber seine zu Bürgerfelde

Schnlweg Nr. 22 belegene Besetzung öffentlich meistbietend verkaufen.

Dritter Termin zur Versteigerung wird angefeht auf

Mittwoch, den 17. Juli 1907, nachmittags 6 Uhr, in **Wachtendörfs** Gastwirtschaft an der Alexanderstraße.

Das zu 2 Wohnungen eingerichtete Haus ist fast neu und in besonders gutem Zustande.

Bei demselben befindet sich ein etwa 2 Scheffelsaat großer Gemüsegarten.

Rud. Meyer & Diekmann. Zu verl. ein schöner, 3 Monate alter, wochlamer Hund. **Horderstraße 4.**

Günstige Kauf Gelegenheit.

Alexen. Der Gastwirt Chr. Sieghold will aus Gesundheitsrücksichten seinen hier mitten im Drie an vorzüglicher Gutschaule belegenen Gasthof

„Blexer Borse“

mit Antritt zu Herbst d. J. zu beliebig unter recht annehmbaren Bedingungen mit vollem Wirtschaftsinventar verkaufen. Die Gebäude sind noch neu und enthalten ein großes Gastzimmer, Klubzimmer, Stiehbierhalle, großen schönen Saal, mehrere Fremdenzimmer und versch. Wohn- u. Räume.

Ein ganz bedeutender Bier- u. Umzug, der sich noch im laufenden Jahre erheblich vergrößert hat und ohne Frage bei der ständig fortwährenden Entwicklung hiel. Gegen. immer mehr zunehmen wird, kann jederzeit nachgewiesen werden.

Es bietet sich hier Gelegenheit zur Erwerbung einer wirklich sicheren Brosselle.

Mit dem Verkaufe beauftragt, bitte ich Kaufliebhaber, sich baldmöglichst an mich zu wenden und wird weitere Auskunft dem gern erteilt. **Seinrich Haer.**

Öffentl. Verkauf und Verheuerung.

Zwischmahn. Der Köter G. D. Krugemann zu Elmendorf läßt wegen Verfleinerung seines landwirtschaftlichen Betriebes am

Dienstag, den 16. Juli d. J.

nachm. 2 Uhr anfg. in und bei seiner Wohnung:

- 1 gutes Arbeitspferd,
- 1 fiedige Quene,
- 1 Kind,
- 10 Schweine,
- 2 Ackerwagen mit Aufzug, wovon eines je gut wie neu,
- 2 Wägel, 2 Eagen, Ketten, Reue, 2 Einpinnerbecheln,
- 1 Holzstühle, Pferdegeschirr und verschiedene hier nicht namentlich gemachte Gegenstände, auch:
- 4000 Pfund gut gewonnenes Pferdeheu

20 Sch.-S. gutstehenden Roggen

meistbietend mit Zahlungsrück verkaufen. Sodann beabsichtigt Krugemann etwa

20 Sch.-S. Bauland stückweise mit Antritt nach der diesjährigen Abwertung auf mehrere Jahre zu verheuern.

Kauf- bzw. Verheuerer label ein **J. G. Jureids.**

Immobilien-Verkauf.

Die Erben des Kaufmanns Joh. Werh. Schwarting hier, wollen ihre am

Friedhofsweg Nr. 4 belegene Besetzung, bestehend aus einem zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause und einem 7 ar 75 Quadratmeter großen Garten, erbtlich abzugeben öffentlich meistbietend verkaufen.

Zweiter Verkaufstermin ist an **Sonnabend, den 13. Juli d. J.**, nachm. 6 Uhr, in **Kotts** Wirtschaften hierl. Friedhofsweg Nr. 8, angefeht.

Die Besetzung ist wegen der angenehmen u. ruhigen Lage einem Privatmann oder Beamten zum Anbau zu empfehlen.

Die Verheuerung erfolgt durch den Aukt. Herrschel in Methede. Kaufliebhaber label ein **B. Carbes, Karrenstr. 5.**

Schorn. Habe noch 3 Stück Weidland im Dümshof Felde zu verheuern. **Witwe Hieses.**

Umständlicher billig zu verkaufen **30 Scheffelsaat u. 1 Halm.** **Geheidesweg Nr. 6.**

Waggeschmiedes Haar lauff **Joh. Grave, Achtenstr. 1.**

Achtung!

Eine sehr äunliche Gelegenheit bietet sich einem fleißigen, strebsamen Manne, der, gleichfalls verheiratet mit einer sehr schicklichen Frau, über etwas Kapital verfügt, zur Uebernahme einer Wirtschaft mit Zuzugabe u. Ausspann. Dem Lokal steht zur Zeit eine große Zukunft bevor, denn elektr. Straßenbahn, Umbau des Saales wie Lokals geschert, weil immer. Wätere geina. Entf. nach Lokal feindlich. Anbahnung nach Uebererinnung. Großer Garten direkt anschließend, daher Gartenwirtschaft nicht ausgeschlossen.

Restketten wollen ihre Off baldigt unter G. 383 an die **Erped. v. W. Lenden.**

Herborn. Habe 18 beste, fromme Arbeitspferde, ein- und zweispännig, zum Verkauf und Tausch stehen. Verkauft unter voller Garantie.

Hermann Weileri, Cloppenburgstraße 26. **Herborn.** Zu verl. einige tausend Pfund altes Heu. **Diedr. Dierloch.**

Ca. 1200 alte Dachpflannen billig abzugeben. **Verholmanns, Neienstr. 1.**

Kohlen, Koks, Briketts, Plattkohlen.

Otto Peters,

Esse Linden- u. Milchstr. Fernsprecher 955.

Zweifamilienhaus

mit Stall und 24 ar st. Ost- u. Westgarten u. Bauland, bel. **Geinweg Nr. 7 (Stadt)**, zu verkaufen. **J. Geinmann.**

Hanseatische Fein-Soda-Fabrik Bremen

empfiehlt:

- Feinsoda in Paketen,
- Feinsoda in Tüten,
- Bleichsoda in Paketen.

Zu haben in den Kolonialwarenhandlungen.

General-Depot für Kolonialwarenhandläder u. Großkisten: **G. W. Schlömann & Co.**, Oldenburg i. Gr.

Ein adeliger Name

ist mit allen Rechten gegen eine angemessene Summe zu verkaufen. **Mägers in der Erped. v. W.**

Dankbar

ist Jeder für die vorzüg. Wirt. der edlen **Stedenierb. Zerkhmel-Seele** v. Bergmann & Co. Raddeub mit Schumacher: Stedenierb. gegen alle Arten Konturereingkeiten u. Sanktionschläge, wie Miether, Finnen, Achten, Wälden, Heurdele u. 8 Stück 30 a. l. d. Post-Poste, Metz-Abwehr, Vieh- u. Apothek- u. Löwen-Apothek.



Berwald senior, Oldenburg, Gotorfirstraße 4.

Heino Maus bleibt lebend! Legen Sie „Ackerlon“ aus. Wirkung frappant! Paket 50 A. **Adler-Drogerie, Wall G.**

Oldenburg. Saml. Geschäfte: **Wesling**, als: Dymalwagen, Gewichte, Sachwagen und noch viel sonst vorfindet, gebe billig ab. **Joh. Lohse.**

Bekanntmachung.

Preisverhandlungen an das
Deisenmieders in Oldenburg,
die noch bis zum Schlusse der
diesjährigen Bauarbeiten be-
gestellt werden sollen, müssen bis
Ende Juli bei der Telegraphen-
anstalt in Oldenburg angemeldet
werden.

Die Ausführung der nach
diesem Zeitpunkt angemeldet
und infolgedessen außerhalb des
Bauplanes herzustellenden An-
schlüsse wird nur ausnahms-
weise erfolgen und von der Er-
stattung der Mehrkosten, die
mindestens 15 Mark betragen,
abhängig gemacht werden müssen.

Oldenburg (Schggt.), 19. Juni 07.
Kaiserliche Ober-Postdirektion.
J. B. Kleine.

Orts-Gemeinde Oldenburg.

Die Malerarbeiten im Bereich
der heiligen Gassen sollen in
2 Losen verbunden werden. Die
Bedingungen sind bei den unter-
zeichneten Gemeindevorstand ein-
zuholen. Offerten sind ebenfalls
bis zum 18. Juli, mittags
12 Uhr, einzureichen.

Dahlmann.

Bauschule Zotel.

Meister u. Polierarbeiten, Anstalt
zur Vorbereitung auf d. Meister-
prüfung. Vollständige Ausbil-
dung in einem Winter. Beginn
des nächsten Sem. am 1. Nov.
Lehrplan und Anmeldebogen
kostenlos durch

G. Hohe, Zotel i. O.
NB. Im Oktober wird die An-
stalt nach Hastede verlegt.

Möbiliar - Verkauf
zu Zwischenahu.

Zwischenahu. Auf Veräußerung
des Großherzogl. Amtsgerichts 1
Bestenfalls alle am

Mittwoch, den 24. Juli,

nachm. 3 Uhr auf
im Saal des Hiesigen Hiers
insgesamt folgende Möbeln und
Haushaltsgegenstände öffent-
lich meistbietend mit Zahlungs-
frist verkauft werden:

- 1 Kaffeeisch, 3 Fruchttafeln,
mehrere große u. kleine bessere
Bierchoppen, 2 Gipsfiguren
mit Kugeln, 2 Torten u. Kuchent-
tafeln, 1 Bild in Rahmen, 1
Gartenstuhl, 1 mahog. Glassch-
rank, 1 mahog. Schreibtisch
mit Aufsatz, 1 Dr. Tisch, 3 Nach-
tische, 1 Kleiderständer, 1 Mahog.
Lounge, 2 Sofas, 1 mahog.
Anzeigebrett, 1 Garderobens-
ständer, 1 groß. mah. Spiegel
mit Spiegelständer, 4 Polster-
stühle, 1 Korblehntisch, 1 groß.
Delphin, 1 do. Dängelampe,
2 Tischlampen, 1 groß. Leppich,
1 Kellertisch u. mehrere
Reitvorleger, 1 Baumstamm, 1
Barometer, 1 verstellbare See-
maschine, 1 gr. neuholl. Kaffee-
kanne, 4 fl. do., Zucker- und
Milchbüchse, 1 kompl. Kaffee-
service, 1 do. Eßservice, 1
Kahmerzweck, 2 silberne Ser-
vienterringe, 12 silb. Leelöffel,
Figuren u. Böden, gezeichnete
Bilder u. Schiffsbilder, 1 Fern-
vorleser u. Fernrohr, 1 Gar-
dinen, Gardinentaschen, 3 Vor-
lecken, Jagdgewand, 3 verfilb.
Matten, 4 Bettfedern mit
Sprungfederbetten, 4 voll-
ständ. Betten, 2 große Polster-
stühle mit Marmorplatten, 2
Nachttische mit desgl., 1 Kuffert-
schrank, 1 Waschtisch, 1 Spiegel,
1 Bierapparat mit Manometer
und Keilstein, 1 Kinderwagen,
2 Humme Dreher, 2 elektrische
Handtuchhänger, 1 Koffert,
1 sonstige Haus- u. Küchengeräte
und div. kleinere Gegenstände.
Kauflustige wollen sich rechtzeitig
einfinden.

Feldhus, Auktionator.
Oldenburg. Die Handelseure
H. Blandermann u. P. Drejer
dort, lassen am

Dienstag,
den 16. d. Wts.,

nachm. 3 1/2 Uhr,
bei G. Großes Gasthof hier,
Bismarckstraße:

40—50 Stück
große und kleine
Schweine

Öffentlich meistbietend auf Zah-
lungsfrist verkauft. Kauf-
lustige wollen laden ein
Georg Maas & Hinrichs.
Ein tabelloses Fahrrad für
30 Mark zu verkaufen.
Ranfentstr. 6b.

Tafelwasser
1. Ranges
aus dem ältesten, neugefassenen
Wolf-Melternichbrunnen
am Teuloburger Walde.
Reichsgräf. Wolf-Melternische
Brunnen-Verwaltung
Vinsbecke bei Steinheim
i. Wesf.
Kochkunst-Ausstellung
Dortmund 1907.
Prämiiert mit
Goldener Medaille.



In dem
Schuhwaren-
Geschäft von
Johann Ehlers,
Baumgarten-
straße 10,
kauft man gut
und billig.
Reparaturen
werden reich u.
sauber ausge-
führt,
auf Wunsch mit
Lederriemen.

Thüringisches
Technikum Ilmenau
Maschinen- u. Elektrotechnik.
Abteilungen für Ingenieure,
Techniker und Werkmeister.

Theater-Kostime
empfehlen zu Familien-Festlich-
keiten u. sonstigen Aufführungen
Anna Bühler, Kurwischtr. 2a.

Lager u. Anfertigung
von Schürzen, Mänteln, Hülsen,
Reifen und Franzen, zu Mänteln,
Gardinen, Kinderwagen u. Kleidern
in Wolle u. Seide.
Lager sämtlicher Ordensbänder
empfehlen zu billigsten Preisen
Otto Hallerstedt, Kojamentier
Kurwischtr. 31. Kurwischtr. 31.

Streichfertige Oel-
u. Lackfarben
kauft man gut und billig bei

H. Ripken, Maler,
Hänkestr. 3 (am Markt).

Zahnwehtod,
unbittiges Rezept, sicher wirkend.
G. Hisegrad.

Cand. phil. beauftragt **Schul-**
arbeiten u. erteilt Privatstunden.
Offerten unter S. 769 an die
Expedit. ds. Bl.

Alle Bäder und Anichten
von Oldenburg kauft
Enno Böttmann,
Oldenburg i. Gr. Ziegelhoffstr. 16.
Zu verk. fast neues Damenrad.
Lindenstr. 29.

Oldenburg. Sämtl. noch vorrä-
tliche Kolonialwaren gebe ich,
um damit zu räumen, ausb. billig
ab, auch bei kleineren Quantit-
täten.
Joh. Rohje.

Guten mit Rücken, verschiedener
Zeit, umfänglich aber sofort billig
zu verkaufen.
Adolf Wagner, Schuhmacher,
Georgienstr.

Schwarze Johannisbeeren,
rote Himbeeren
offizierte billigst.
G. Fanzmann, Gloyenburg.

Die Freiwillige
Feuerwehr Rastede
feiert am
Sonntag, den 14. Juli,
ihre

Sommerfest,
verbunden mit
Tanzkränzchen,
im
Grafen Anton Günther.
Dazu ladet freundl. ein
Der Hauptmann.

Turnverein „Jahn“
Oldenburg (D. T.).
Sonntag, den 21. Juli 1907:

Turnfahrt
nach Barneführer Holz, Datten,
Reerstedt, Eißler Wald, Immer
und Delmenhorst.
Abfahrt Bahnhof Oldenburg
morgens 8.12 Uhr.
Der Turnrat.

Ball,
Wegloy. Zum drogen Saßen.
Sonntag, den 14. d. M.:
Es ladet freundlichst ein
G. Kupper.

Turnverein „Jahn“
Oldenburg (D. T.).
Sonntag, den 21. Juli 1907:

Turnfahrt
nach Barneführer Holz, Datten,
Reerstedt, Eißler Wald, Immer
und Delmenhorst.
Abfahrt Bahnhof Oldenburg
morgens 8.12 Uhr.
Der Turnrat.

Ball,
Wegloy. Zum drogen Saßen.
Sonntag, den 14. d. M.:
Es ladet freundlichst ein
G. Kupper.

Turnverein „Jahn“
Oldenburg (D. T.).
Sonntag, den 21. Juli 1907:

Turnfahrt
nach Barneführer Holz, Datten,
Reerstedt, Eißler Wald, Immer
und Delmenhorst.
Abfahrt Bahnhof Oldenburg
morgens 8.12 Uhr.
Der Turnrat.

Ball,
Wegloy. Zum drogen Saßen.
Sonntag, den 14. d. M.:
Es ladet freundlichst ein
G. Kupper.

Turnverein „Jahn“
Oldenburg (D. T.).
Sonntag, den 21. Juli 1907:

Turnfahrt
nach Barneführer Holz, Datten,
Reerstedt, Eißler Wald, Immer
und Delmenhorst.
Abfahrt Bahnhof Oldenburg
morgens 8.12 Uhr.
Der Turnrat.

Frauen!

Bei Störungen u. Eörungen
der monatlichen Regel ist das seit
Jahren tausendfach bewährte
Menstruationsmittel „Gelsa“
von prompter Wirkung. Bestst.
Flor. Anethimid nobil, japonic.
pulv. sbl. Warnung: „Gelsa“
ist das älteste und erste Men-
struationsmittel, welches in den
Handel kam, alles andere sind
Nachahmungen, keine einzige der-
selben hat auch nur annähernd
so viel Erfolge nachzuweisen, wie
„Gelsa“, Schachtel M. 3.00,
Nachnahme M. 3.35.

Apotheker Altmann & Co.,
G. m. b. H., Halle S. 98.

beieigt man
reich, gerin-
lich u. zuver-
lässig durch
Peruvial:
(Bals. peruv. s. 60%, Cinnam.)
Preis infl. Nihilotianese
M. 3.50.

Drogenhbl. v. Apoth. G. Sattler,
Inb. Apoth. Th. Storandt,
Daarstr. 44. Fernsprecher 366.

Radf. Verein „Sturm“,
Geertzen IV.
Sonntag, den 14. Juli, nachm.
4 Uhr:

Veranstaltung.
Der Vorstand.

Handwerker-
Spar- und Darlehnskasse,
e. G. m. b. H.,
Oldenburg.

Die Bezahungen der Gas-
u. Wasser-Rechnungen
kann kostenlos durch unsere Kasse
erfolgen.

Gesang-Verein
Kameradschaft
den 14. d. Wts.:

Spaziergang nach dem
„Roten Hause“.
Es wird gebeten, um 4 1/2 Uhr
dieselbst einzutreffen.
Von 5 Uhr an: Gesang-Ver-
eine, Kinderbelustigungen usw.

Turnverein „Jahn“
Oldenburg (D. T.).
Sonntag, den 21. Juli 1907:

Turnfahrt
nach Barneführer Holz, Datten,
Reerstedt, Eißler Wald, Immer
und Delmenhorst.
Abfahrt Bahnhof Oldenburg
morgens 8.12 Uhr.
Der Turnrat.

Ball,
Wegloy. Zum drogen Saßen.
Sonntag, den 14. d. M.:
Es ladet freundlichst ein
G. Kupper.

Turnverein „Jahn“
Oldenburg (D. T.).
Sonntag, den 21. Juli 1907:

Turnfahrt
nach Barneführer Holz, Datten,
Reerstedt, Eißler Wald, Immer
und Delmenhorst.
Abfahrt Bahnhof Oldenburg
morgens 8.12 Uhr.
Der Turnrat.

Ball,
Wegloy. Zum drogen Saßen.
Sonntag, den 14. d. M.:
Es ladet freundlichst ein
G. Kupper.

Turnverein „Jahn“
Oldenburg (D. T.).
Sonntag, den 21. Juli 1907:

Turnfahrt
nach Barneführer Holz, Datten,
Reerstedt, Eißler Wald, Immer
und Delmenhorst.
Abfahrt Bahnhof Oldenburg
morgens 8.12 Uhr.
Der Turnrat.

Ball,
Wegloy. Zum drogen Saßen.
Sonntag, den 14. d. M.:
Es ladet freundlichst ein
G. Kupper.

Turnverein „Jahn“
Oldenburg (D. T.).
Sonntag, den 21. Juli 1907:

Turnfahrt
nach Barneführer Holz, Datten,
Reerstedt, Eißler Wald, Immer
und Delmenhorst.
Abfahrt Bahnhof Oldenburg
morgens 8.12 Uhr.
Der Turnrat.

Ball,
Wegloy. Zum drogen Saßen.
Sonntag, den 14. d. M.:
Es ladet freundlichst ein
G. Kupper.

Turnverein „Jahn“
Oldenburg (D. T.).
Sonntag, den 21. Juli 1907:

Turnfahrt
nach Barneführer Holz, Datten,
Reerstedt, Eißler Wald, Immer
und Delmenhorst.
Abfahrt Bahnhof Oldenburg
morgens 8.12 Uhr.
Der Turnrat.

Ball,
Wegloy. Zum drogen Saßen.
Sonntag, den 14. d. M.:
Es ladet freundlichst ein
G. Kupper.

Turnverein „Jahn“
Oldenburg (D. T.).
Sonntag, den 21. Juli 1907:

Turnfahrt
nach Barneführer Holz, Datten,
Reerstedt, Eißler Wald, Immer
und Delmenhorst.
Abfahrt Bahnhof Oldenburg
morgens 8.12 Uhr.
Der Turnrat.

Ball,
Wegloy. Zum drogen Saßen.
Sonntag, den 14. d. M.:
Es ladet freundlichst ein
G. Kupper.

Turnverein „Jahn“
Oldenburg (D. T.).
Sonntag, den 21. Juli 1907:

Radfahrer-Verein
„Wanderfreude“.

Meisdorf.
Am Sonntag, den 14. Juli,
abends 7 Uhr:

Veranstaltung.
Der Vorstand.

Sahn.
Am Sonntag, den 4.,
u. Montag, den 5. Aug.:

Großes
Preiskegeln.

1. Preis garant. 25 Mk.
Anfang nachm. 3 Uhr.
Dazu ladet ein

J. Schlange.

Sahn.
Turn-Verein
Einigkeit.

Zur Feier des
10. Stiftungsfestes
am Sonntag, den 28. Juli d. J.
Nachm. 6 Uhr: Ausmarsch.
Abends 7 1/2 Uhr:

Schauturnen
und
Ball,

wozu freundlichst einladet
Der Vorstand. J. Schlange.

Oldenburg. Schützenhof
(Ziegelhof).
Sonntag, den 14. Juli 1907:

Großer Ball,
verbunden mit

Belustigungen.
Anfang um 4 Uhr.
Es ladet freundl. ein

Turnfest in Gatten
am 4. August.

3 Uhr nachm.: Empfang der
auswärtigen Vereine;
darauf Festmarsch, Schauturnen
(unter Mitwirkung der Schiller-
truppe), Kommiss und Ball.
Kaffee und Breden am Platz.
Es ladet freundl. ein

Regelklub
„Unter uns.“
Nadorst.

Am Sonntag, den 14. d. Wts.:

Tanzkränzchen
bei Herrn Dieder. Katten (J. zum
Eisernen Eise).
Dazu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Ball,
Wegloy. Zum drogen Saßen.
Sonntag, den 14. d. M.:
Es ladet freundlichst ein
G. Kupper.

Turnverein „Jahn“
Oldenburg (D. T.).
Sonntag, den 21. Juli 1907:

Turnfahrt
nach Barneführer Holz, Datten,
Reerstedt, Eißler Wald, Immer
und Delmenhorst.
Abfahrt Bahnhof Oldenburg
morgens 8.12 Uhr.
Der Turnrat.

Ball,
Wegloy. Zum drogen Saßen.
Sonntag, den 14. d. M.:
Es ladet freundlichst ein
G. Kupper.

Turnverein „Jahn“
Oldenburg (D. T.).
Sonntag, den 21. Juli 1907:

Turnfahrt
nach Barneführer Holz, Datten,
Reerstedt, Eißler Wald, Immer
und Delmenhorst.
Abfahrt Bahnhof Oldenburg
morgens 8.12 Uhr.
Der Turnrat.

Ball,
Wegloy. Zum drogen Saßen.
Sonntag, den 14. d. M.:
Es ladet freundlichst ein
G. Kupper.

Turnverein „Jahn“
Oldenburg (D. T.).
Sonntag, den 21. Juli 1907:

Turnfahrt
nach Barneführer Holz, Datten,
Reerstedt, Eißler Wald, Immer
und Delmenhorst.
Abfahrt Bahnhof Oldenburg
morgens 8.12 Uhr.
Der Turnrat.

Ball,
Wegloy. Zum drogen Saßen.
Sonntag, den 14. d. M.:
Es ladet freundlichst ein
G. Kupper.

Turnverein „Jahn“
Oldenburg (D. T.).
Sonntag, den 21. Juli 1907:

Turnfahrt
nach Barneführer Holz, Datten,
Reerstedt, Eißler Wald, Immer
und Delmenhorst.
Abfahrt Bahnhof Oldenburg
morgens 8.12 Uhr.
Der Turnrat.

Ball,
Wegloy. Zum drogen Saßen.
Sonntag, den 14. d. M.:
Es ladet freundlichst ein
G. Kupper.

Turnverein „Jahn“
Oldenburg (D. T.).
Sonntag, den 21. Juli 1907:

Turnfahrt
nach Barneführer Holz, Datten,
Reerstedt, Eißler Wald, Immer
und Delmenhorst.
Abfahrt Bahnhof Oldenburg
morgens 8.12 Uhr.
Der Turnrat.

Ball,
Wegloy. Zum drogen Saßen.
Sonntag, den 14. d. M.:
Es ladet freundlichst ein
G. Kupper.

Turnverein „Jahn“
Oldenburg (D. T.).
Sonntag, den 21. Juli 1907:

Turnfahrt
nach Barneführer Holz, Datten,
Reerstedt, Eißler Wald, Immer
und Delmenhorst.
Abfahrt Bahnhof Oldenburg
morgens 8.12 Uhr.
Der Turnrat.

Nur 3 Tage! Zwischenahn, Schützenfest. Nur 3 Tage!
Eröffnung Sonnabend, den 13. Juli,
abends 7 Uhr.

Barum's
große amerikanische
Karawanen-
Menagerie.

Größtes Unternehmen dieser Art. Sonntags mit 18 Wagen,
1000 Quadratmeter große Niereinfeld. Vielfach mandernder
zoologischer Garten. — Tiere aus allen Weltteilen.
Darunter 15 ausgewachsene Löwen von jenseitiger Pracht.
Tiger, Leoparden, Panther, Jaguar, gestreifte u. gefleckte
Panther, Eisbären, ein 8 Fuß langer Seelöwe, Vogel-
straubart, Lamas &c. &c.

Ein Zwittertier, halb Pferd, halb Zind.
!! Erstklassige Dressuren !!
Tierzüchtiger u. Tierbändigerinnen erst. Ranges.

Belvedere zu berechnen:
Miss Heliot mit ihrer Meute von Wölfen.
Frau Direktor Froese mit ihrer wunderbar
dressierten Löwengruppe.

Die wilde Jagd
mit wildgefangenen Löwen
im Feuerzirkel.

Der Löwenringkampf! Größtes Vogelkaffee
einer Dame!
Sonntag, den 14. und Montag, den 15. Juli:

Je 3 Hauptvorstellungen um 4, 6 und 8 1/2 Uhr,
verbunden mit Hauptdresur und Fütterung der Tiere.
Die Menagerie geht zu den größten des Kontinents
und erregt in sämtlichen Städten Deutschlands, wie Berlin,
Magdeburg, Breslau, Stettin, Hannover usw., den größten
Beifall. — Eintrittspreise: 1. Platz 80 S., 2. Platz 40 S.,
Kinder unter 10 Jahren 1. Platz 40 S., 2. Platz 25 S.,
Dochachtungsvoll C. Froese, Direktor.

„Müggenkrug“, Ohmstede.
Am Sonntag, den 14. Juli, nachm. präzis 4 Uhr ab:

Großes Karrenwettfchieben
in 2 Rufen, verbunden mit

Gartenkonzert!
Wiedlungen sind unter Verfügung eines Einjahres von 50 S.
für jeden Kauf bis zum 14. d. Wts., mittags 12 Uhr, im
„Müggenkrug“ zu machen.

Barren stehen zur Verfügung!
◀ Viele Ehren- und Geldpreise! ▶
Nachdem etwa von 6 Uhr a: ◀ Großer

öffentlicher Ball.
Es ladet alleseitig freundlichst ein Das Komitee.

Jugend-Abteilung
D. O. S. B.
Anmeldungen nimmt Herr
Heineke auf der städtischen
Badeanstalt an. Beitrag 1 M.
Der Vorstand
des Oldenb. Schwimmvereins,
Knaben, die sich an dem
Wettfchwimmen am 28.
d. Wts. beteiligen wollen,
mollen sich schnellstens an-
melden.

Turn-Verein
Wiefelstede.
Am Sonntag, den 14. d. Wts.:

Anfang des Turnens 8 Uhr,
des Balles 9 Uhr.
Es ladet frebl. ein Der Vorstand.

Friedrichsfehn.
Am Sonntag, den 14. Juli:

Groß. Preiskegeln.
Zur Verteilung gelangen
mehrere anspruchsvolle Vögel und
ein Jagdhund.
Dazu ladet freundlichst ein
W. Hochpfeifer.
NB. Anf. d. Kegeln 2 Uhr nachm

Ofen. Zu meinen am Son-
tag, den 14. Juli, statt-
findenden

Ball
lade ich ganz ergebenst ein.
August Seashorn.

Edeweicht.
Am Sonntag, d. 14. Juli d. J.:

Großer Ball,
wozu freundlichst einladet
G. Mügge.

Bloh.
Sonntag, den 14. d. Wts.:

Ball.
Berlinerweg 3.11 ab Oldenburg.

Ball,
Wegloy. Zum drogen Saßen.
Sonntag, den 14. d. M.:
Es ladet freundlichst ein
G. Kupper.

Turnverein „Jahn“
Oldenburg (D. T.).
Sonntag, den 21. Juli 1907:

Turnfahrt
nach Barneführer Holz, Datten,
Reerstedt, Eißler Wald, Immer
und Delmenhorst.
Abfahrt Bahnhof Oldenburg
morgens 8.12 Uhr.
Der Turnrat.

Ball,
Wegloy. Zum drogen Saßen.
Sonntag, den 14. d. M.:
Es ladet freundlichst ein
G. Kupper.

Turnverein „Jahn“
Oldenburg (D. T.).
Sonntag, den 21. Juli 1907:

Turnfahrt
nach Barneführer Holz, Datten,
Reerstedt, Eißler Wald, Immer
und Delmenhorst.
Abfahrt Bahnhof Oldenburg
morgens 8.12 Uhr.
Der Turnrat.

Ball,
Wegloy. Zum drogen Saßen.
Sonntag, den 14. d. M.:
Es ladet freundlichst ein
G. Kupper.

Turnverein „Jahn“
Oldenburg (D. T.).
Sonntag, den 21. Juli 1907:

Turnfahrt
nach Barneführer Holz, Datten,
Reerstedt, Eißler Wald, Immer
und Delmenhorst.
Abfahrt Bahnhof Oldenburg
morgens 8.12 Uhr.
Der Turnrat.

Ball,
Wegloy. Zum drogen Saßen.
Sonntag, den 14. d. M.:
Es ladet freundlichst ein
G. Kupper.